

U N I K A S S E L  
V E R S I T Ä T



ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG

# Jahresbericht 2007

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| Vorwort   | 3  |
| 1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel  | 4  |
| 2. Aktivitäten des ZLB  | 8  |
| 2.1 Jahrestagung 2007   | 9  |
| 2.2 Referat Schulpraktische Studien   | 13 |
| 2.3 Referat Kernstudium   | 16 |
| 2.4 Studienberatung Lehramt   | 18 |
| 2.5 Ringvorlesung   | 20 |
| 2.6 Gremien des ZLB neu besetzt   | 22 |
| 3. Arbeitsgruppen des ZLB   | 23 |
| 3.1 Eignung für den Lehrerberuf   | 23 |
| 3.2 Risikogruppen / Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen | 25 |
| 3.3 Gestufte Studiengänge für die Lehrerbildung   | 26 |
| 3.4 Kooperation der drei Phasen – Grundschule, Sachunterricht – Naturwissenschaften/Technik               | 29 |
| 3.5 Kooperation der drei Phasen: Englisch in allen Schularten   | 30 |
| 3.6 ADEQUA – Selbstständiges kooperatives Lernen im Englischunterricht                                    | 35 |
| 3.7 Lesekompetenz   | 37 |
| 3.8 Darstellendes Spiel / Szenisches Verstehen  | 43 |
| 3.9 Studienwerkstätten und NWWL   | 45 |
| 3.10 Intensivpraktikum  | 48 |
| 3.11 Modularisierung für Lehramtsstudiengänge   | 51 |
| 3.12 Online-Fallarchiv Schulpädagogik   | 52 |
| 3.13 Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen  | 54 |
| 3.14 Uni für Kinder   | 56 |
| 3.15 Kunst im Kinderbuch – eine Augenreise  | 59 |
| 3.16 SPS-Sonderpraktikum in ausgewählten Berliner bilingualen Schulen                                     | 62 |
| Anhang  | 65 |

## **Vorwort**

Auch dieser zweite schriftliche Jahresbericht dokumentiert eindrücklich die thematische Breite der Aktivitäten des ZLB sowie die erneut erfreulich hohe Beteiligung vieler Fachleute aus den verschiedenen Institutionen der Lehrerbildung. Die Kommunikationsstrukturen des Zentrums sorgen dabei immer wieder für Austausch und Fokussierung. So hat sich gezeigt, dass auch im Jahr 2007 die konstruktiv-kritische Auseinandersetzung mit der in den letzten Jahren etablierten Modularisierung der ersten und zweiten Phase ein zentrales Thema ist, das zum Weiterdenken und Weiterentwickeln Veranlassung bietet. Die neu zusammengesetzten Gremien des ZLB erlauben dabei mit ihrer stärkeren Beteiligung der Fachwissenschaften einen höheren Grad an Integration und Verantwortlichkeit, als dies in der Vergangenheit der Fall sein konnte.

Die im Jahr 2007 wieder gestiegenen Studienanfängerzahlen für die Lehramtsstudiengänge belegen die hohe Attraktivität dieses Studienangebots der Universität. In Lehre und Organisation bedeutet dies zugleich gestiegene Verantwortung für alle Beteiligten. Das ZLB wird hier weiterhin mit seiner vornehmlich koordinierenden und unterstützenden Aufgabenstruktur seinen Beitrag leisten.

Auch dieser Bericht soll dazu dienen, allen Interessierten einen Überblick über die Aktivitäten des ZLB zu bieten, und gleichzeitig die Möglichkeit zur Beteiligung wie auch zur Diskussion eröffnen. Kritik und Anregung – auch zur Weiterentwicklung dieser Berichtsform – sind also erwünscht.

Mein Dank gilt allen, die durch ihre Beiträge an der Vorbereitung dieses Berichts mitgewirkt haben. Besonders danken möchte ich Frau Stabik für die umsichtige Textbearbeitung.

Kassel, im Januar 2008

Prof. Dr. Bernd Wollring

## 1. Zur Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel

Das Profil der Lehrerbildung an der Universität Kassel ist gekennzeichnet durch eine spezifische Integration von wissenschaftlichem Studium und Praxisbezug mit dem Ziel der Professionalisierung für eine breit angelegte Erziehungs- und Bildungsaufgabe, die einen Kernbereich in der Kompetenz für fachliche Wissensvermittlung hat. Vier Elemente prägen dieses Modell des Lehramtsstudiums:

- die Fachwissenschaften, die nahezu alle üblichen Schulfächer abdecken,
- die Fachdidaktiken, die in enger Abstimmung mit den Fachwissenschaften gelehrt werden,
- das erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium, das die Bildungswissenschaften (Erziehungswissenschaft sowie Anteile von Psychologie, Soziologie, Politikwissenschaft, Philosophie und Geschichte) integriert,
- die Schulpraktischen Studien, die mit mehreren Praxisphasen einen iterativen Erfahrungs- und Reflexionsprozess zwischen wissenschaftlichem Wissen und schulpraktischem Können anbahnen.

Dieses Konzept gilt gleichermaßen für die an der Universität Kassel angebotenen Lehramtsstudiengänge für

- Grundschulen
- Hauptschulen und Realschulen
- Gymnasien sowie
- Beruflichen Schulen.

Es realisiert sich in einem an professioneller Selbstständigkeit orientierten Lehrbetrieb, der mit Elementen von forschendem Lernen der Offenheit wissenschaftlicher Entwicklung Rechnung trägt und gleichzeitig der Befähigung zum aktiven lebenslangen Lernen im Beruf dient. Innovation basiert wesentlich auf der Forschung, die nach Möglichkeit in den Lehrbetrieb integriert wird. Dies gilt gleichermaßen für Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Als ein breit angelegter Schwerpunkt hat sich an der Universität Kassel die empirische Bildungsforschung entwickelt, wobei besonders der Projektverbund "Lehren Lernen Literacy" zu Fragen des selbstständigen Lernens im Fachunterricht eine differenzierte Ausstrahlung in die Lehre entfaltet, da hier Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik und Pädagogische Psychologie mit gemeinsam entwickelten Modellen und Konzepten kooperieren.

Es gehört zu den gewachsenen Erfahrungen der Lehrerbildung, dass die Integration verschiedener Wissenschaften sowie der verschiedenen Institutionen mit dem Ziel der Professionalisierung geeignete Strukturen für die Kooperation der Beteiligten er-

forderlich macht. Eine wichtige Voraussetzung bildet hier die Entwicklung von Netzwerken zwischen Personen und organisatorischen Einheiten:

- an der Universität mit Fachbereichen, Instituten sowie einzelnen zentralen Einrichtungen,
- gleichzeitig aber auch mit Schulen und Studienseminaren, AfL, Schulaufsicht, IQ und Ministerien sowie mit anderen Universitäten.

Hier sieht das Zentrum für Lehrerbildung (ZLB) eine entscheidende Aufgabe. Dabei hat sich eine Konzeption herausgebildet, die neben stabilen Kommunikationsstrukturen in Gremien auf projektförmigen Formaten für innovative institutionsübergreifende Aktivitäten basiert.

#### *Modularisierung konstruktiv weiter entwickeln*

Nachdem im Jahr 2007 der dritte Jahrgang von Studierenden mit dem modularisierten Lehramtsstudium begonnen hat, ist diese Form vorherrschend. Bereits jetzt bereiten sich die ersten "modularisierten" Studierenden auf ihr Staatsexamen im Jahr 2008 vor, und der alte Modus mit der Orientierung an den Studienordnungen läuft aus. Da auch die zweite Phase der Lehrerbildung seit 2006 modularisiert ist – ebenfalls in einem außergewöhnlich raschen Prozess – gibt es Gemeinsamkeiten und neue Anknüpfungspunkte für die Abstimmung zwischen den beiden Phasen. Eine intensive Diskussion im Rahmen des Zentrumsrats sowie des Kooperationsrats des ZLB brachte hierzu mindestens vier Ergebnisse, die verdienen, festgehalten zu werden:

- Eine durchgängige Zufriedenheit mit dem bislang erreichten Stand des Reformprojekts Modularisierung ist nicht festzustellen.
- Es besteht ein differenzierter Bedarf, Stärken und Schwachstellen der Modularisierung sorgfältig zu untersuchen.
- Empfehlenswert erscheint ein Prozess von der fachbezogenen gegenseitigen Information bis zur Entwicklung abgestimmter Kompetenzen für einzelne Fächer.
- Eine kurzfristige Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen ist nicht zu erwarten. Trotzdem dürfte es sich lohnen, Veränderungsvorschläge zu erarbeiten, die der Vorbereitung einer zweiten Generation von Rahmenvorgaben für die erste und zweite Phase dienen sollen.

So sehr gegenwärtig ein intensives Bedürfnis besteht, die neue Form des modularisierten Studiums erst einmal zu konsolidieren und auf der praktischen Ebene des Lehr- und Studienalltags zu optimieren, werden dennoch immer wieder grundsätzli-

che Fragen gestellt, die weitreichende Analysen erforderlich machen. So zum Beispiel:

- Inwieweit wirken die häufig eng gefassten Modulprüfungen einem an selbstständigem Lernen und Arbeiten orientierten Studium – einschließlich Prozessen von Erprobung und Umwegen – entgegen?
- Könnten größere Module mit komplexer angelegten Prüfungen der Kompetenzorientierung des Studiums eher entsprechen?
- Welche Strukturen könnten es ermöglichen, die bei der Einführung der Modularisierung für die einzelnen Fächer erforderliche und erfolgte breite Diskussion über Fachinhalte eines Studiengangs im Hinblick auf Lehre und Prüfungen zu verstetigen?

Nicht zu übersehen ist schließlich, dass der Bologna-Prozess auch für die Lehrerbildung ansteht. Mit der Einführung von Kompetenzorientierung und Modularisierung sind hierfür bereits wichtige Innovationen eingeleitet worden, auch wenn die ersten Erfahrungen hiermit noch nicht durchgängig zufriedenstellend sind. Die Etablierung eines gestuften Studiengangsmodells mit den Abschlüssen Bachelor und Master steht indes bevor, was einerseits dem aktuellen Stand eine Vorläufigkeit verleiht, andererseits aber auch die Perspektive einer schrittweisen Optimierung eröffnet: So können wir bei der Einführung eines gestuften Modells mit einem an Kompetenzen und Modulen orientierten Studienangebot auf den bisherigen Erfahrungen aufbauen und dazu beitragen, positive Entwicklungen zu stärken und identifizierte Schwächen zu vermeiden.

#### *Studienbeiträge zur Verbesserung von Lehre und Studium nutzen*

Ein zentrales Thema des Jahres 2007 auch für die Lehrerbildung bildete die Einführung von allgemeinen Studienbeiträgen ab dem Wintersemester 2007/2008. Die Universität Kassel hatte sich im Vorfeld der entsprechenden Gesetzgebung gegen diese neue Form der privaten Teilfinanzierung des Studiums an staatlichen Hochschulen ausgesprochen und statt dessen eine bedarfsgerechte Erhöhung der staatlichen Finanzierung gefordert, sich aber sodann auf der Grundlage des 2006 verabschiedeten Gesetzes für eine differenzierte Konzeption zur Förderung von Lehre und Studium mit den eingenommenen Beiträgen entschieden. Auch für die Lehrerbildung konnten auf diese Weise insbesondere seitens der Fachbereiche, z.B. durch die Einrichtung zusätzlicher Tutorien Verbesserungen erreicht werden. Im Rahmen des Zentrums für Lehrerbildung werden ab dem Wintersemester 2007/08 folgende Maßnahmen durch den Einsatz von Studienbeiträgen gefördert:

- Implementation eines Modells zur frühzeitigen Ermittlung der psychosozialen Kompetenzen von Studierenden für den Lehrerberuf,

- fachübergreifend koordinierte Weiterentwicklung der Studienwerkstätten,
- Verbreiterung der Nutzbarkeit des Online-Fallarchivs für Lehramtsstudierende,
- Verkleinerung der Betreuungsgruppen für Schulpraktische Studien u.a. Schulungsprogramm von Lehrbeauftragten,
- Fortsetzung des Projekts K (Individualbetreuung von Schülern durch Studierende),
- Verbesserung der fachbereichsübergreifenden Studienberatung für Lehramtsstudierende.

### *Gestiegene Studienanfängerzahlen, außerordentlich viele Staatsexamina*

Nachdem in einigen Fächern die Zulassungszahlen infolge des Hochschulpakts 2020 und der sich daraus ergebenden Kapazitätserweiterungen erhöht werden konnten, sind im Jahr 2007 auch wieder deutlich mehr Studienanfänger und Studienanfängerinnen in den Lehramtsstudiengängen zu verzeichnen. Mit 859 lag die entsprechende Zahl um 10 % über dem Wert des Vorjahres. Hauptsächlich geht diese Steigerung auf die Anfängerzahl im L3-Studiengang zurück: Hier nahmen 2007 360 Anfängerinnen und Anfänger das Studium auf, 32 % mehr als im Vorjahr. Für die übrigen Lehramter blieben die Anfängerwerte in etwa konstant.

Differenziert gestaltet sich das Bild der Studierendenzahlen für die einzelnen Lehramtsfächer. Deutlich gestiegen etwa sind die Zahlen für Geschichte infolge des aufgehobenen Numerus Clausus: Hier sind nunmehr 530 Studierende (gegenüber 447 im Vorjahr) bei 179 Studienanfängern (gegenüber 32 im Vorjahr) zu verzeichnen. Gestiegene Anfängerzahlen haben auch z.B. Englisch (114 gegenüber 85), Sport (97 gegenüber 59), Politik und Wirtschaft (151 gegenüber 50), Musik (41 gegenüber 27). Gleichzeitig gibt es auch Fächer mit rückläufigen Anfängerzahlen, so z.B. Arbeitslehre – infolge der Einführung des NC – (53 gegenüber 89), Wirtschaftspädagogik (170 gegenüber 191), Ev. Religion (104 gegenüber 129).

Trotz der gestiegenen Anfängerzahlen hat die Gesamtzahl der Lehramtsstudierenden mit 3.738 im Wintersemester 2007/2008 gegenüber dem Vorjahr um 9 % abgenommen. Ein Hauptgrund für diese Abnahme dürfte darin liegen, dass mit über 600 Absolventinnen und Absolventen des Staatsexamens in diesem Jahr eine außerordentlich große Kohorte den Studienabschluss erreicht hat. Dabei ist zum einen zu bedenken, dass der ungewöhnlich breite Anfängerjahrgang von 2003 (1.348 Studienanfänger und -anfängerinnen) nunmehr zum Studienabschluss anstand, und die Einführung von allgemeinen Studienbeiträgen sicherlich viele zu einem raschen Studienabschluss motiviert hat. Die außerordentliche Breite dieses Examensjahrgangs hat allen Beteiligten sowohl den Prüfenden und dem AfL wie auch den Kandidatinnen und Kandidaten neben dem beträchtlichen Arbeitsaufwand auch ein hohes Maß an

Organisationsdisziplin abverlangt. Das ZLB wird dazu beitragen, die dabei gewonnenen Erfahrungen auszuwerten und für künftige Prüfungsverfahren zu nutzen.

### *Gestufte Studiengänge für das Lehramt an beruflichen Schulen*

Zum Wintersemester 2007/2008 wurden erstmals an der Universität Kassel gestufte Studiengänge für ein Lehramt eingeführt: Die Studiengänge

- Berufspädagogik mit den Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik sowie
- Wirtschaftspädagogik

bieten nach sechs Semestern den Abschluss Bachelor Of Education sowie nach weiteren vier Semestern den Abschluss Master Of Education an. Sie kombinieren – wie die bisherigen Diplom-Studiengänge – das Studium in einer beruflichen Fachrichtung mit einem Zweitfach und dem erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium und sind von Anfang an als Lehramts-Studiengänge konzipiert. Die Einführung der Studiengänge erfolgte in Abstimmung mit dem Hessischen Kultusministerium sowie dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Damit ist gewährleistet, dass der Master-Abschluss für die Übernahme in den Vorbereitungsdienst dem bisherigen Staatsexamen als gleichwertig anerkannt wird.

Unter Einbeziehung der Erfahrung bei der Vorbereitung dieses gestuften Modells hat eine Arbeitsgruppe des ZLB weitergehende Empfehlungen für die Einführung gestufter Studiengänge L1 bis L4 erarbeitet, die jetzt zur Diskussion vorliegen (vgl. unten, S. 26 ff.).

## **2. Aktivitäten des ZLB**

Entsprechend seinem Auftrag, fachbereichs- und universitätsübergreifend zu wirken, hat das ZLB auch im Jahr 2007 kontinuierlich an seiner Konzeption zur Vernetzung der an der Lehrerbildung beteiligten Einrichtungen durch stabile Kommunikationsstrukturen und die Kooperation im Projekt- und Arbeitsgruppen gewirkt. Als sehr erfreulich ist dabei zu konstatieren, dass trotz des erheblichen Arbeitsdrucks in allen Bereichen offensichtlich das hohe Interesse an der Realisierung gemeinsamer Ziele maßgeblich zu beigetragen hat, die Kooperation im Rahmen des ZLB erfolgreich und zufriedenstellend zu gestalten.

## 2.1 Jahrestagung 2007

Ein breites Spektrum von theoretischer Reflexion sowie von Berichten aus Unterrichtspraxis und wissenschaftlicher Forschung bot die Jahrestagung zum Thema "Beratung in der Schule". Einleitend umriss Frau Prof. Frauke Stübig (ZLB) das breite Spektrum des Themas, das nicht nur in der Schule als Lernberatung (z.B. fachlich, strategisch) und als persönliche Beratung virulent ist, sondern auch zu allen drei Phasen der Lehrerbildung gehört – hinsichtlich der Lehrertätigkeit wie auch hinsichtlich des eigenen Qualifikationsprozesses und institutioneller Aspekte. Übergreifend stellen sich Fragen der Güte (Komplexität, Setting und Passung der Instrumente, Partnerschaftlichkeit) sowie der wissenschaftlichen Ansätze und Konzepte. Gemeinsam – so die abschließende These – dürfte für die Schule wie für alle drei Phasen der Lehrerbildung das Interesse sein, die Zentrierung des Beratungsprozesses auf das Individuum zu ergänzen durch systemische Aspekte (z.B. Klasse, Schule) und dabei auf Ressourcenorientierung anstelle der bislang dominanten Defizitorientierung zu setzen. Das ZLB sei ein besonders geeigneter Rahmen, das Thema in der Differenziertheit für die drei Phasen zu entfalten und gleichzeitig phasenübergreifende Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

Herr Andreas Lenz (Hessisches Kultusministerium) referierte über "Selbst- und Fachkompetenz in der hessischen Lehrerbildung". Eine konstruktivistisch orientierte Lehre in der Schule müsse vor allem auch die Selbststeuerung des Lernprozesses in den Blick nehmen. Neben dem Erwerb von Fachwissen einschließlich seiner Einsatzfähigkeit müssten daher gleichermaßen Lerntechniken in den Vordergrund gestellt werden. Wichtig sei hierbei kontextorientiertes Lernen, wobei für die Lehrerin und den Lehrer fachliche Kompetenz einschließlich diagnostischer Kompetenz eine unabdingbare Voraussetzung für anspruchsvolles didaktisches Handeln sei. Die Entwicklung der Persönlichkeit müsse gleichermaßen die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen mit einbeziehen und dabei insbesondere auch das Interesse an politischen und sozialen Zusammenhängen akzentuieren. Die eigene Wahrnehmung von Unwissenheit könne motivierend wirken und daher Offenheit für flexibles Weiterlernen erzeugen. Auf Lehrerseite setze ein solches Konzept ein hohes Maß von Selbstverantwortung verbunden mit Steuerungskompetenz für Lernprozesse voraus. Zur Entwicklung derartiger Kompetenzen scheine sich die Portfolioarbeit in Verbindung mit Beratungsprozessen als wirksam zu erweisen. Besonders relevant hierfür dürfte in nächster Zeit die Mentoren-Ausbildung für die zweite Phase sein. Insofern könnten jüngere Ergebnisse von Studien des DIPF sowie des Portfolioprojekts der PH Karlsruhe hilfreich sein.

Frau PD Dr. Telse Iwers-Stelljes (Universität Hamburg) berichtete ausführlich über Projekterfahrungen zur "Förderung reflexiv-regulativer Selbstkompetenz durch Introspektion". Dabei stellte sie ein differenziertes Konzept zur Steigerung der eigenen Wahrnehmungsfähigkeit durch die Entwicklung "reflexiv-regulativer Selbstkompe-

tenz" vor. Entscheidend hierbei sei, zunächst die Entstehung innerer Konflikte infolge von Energiebelastung (Introferenz) anhand differenzierter Wahrnehmungsformen (z.B. Konfliktformen, Umgehungsstrategien, sprachliche Indikatoren) zu verstehen. Auf dieser Grundlage könne dann eine Regulation – unterstützt durch Beratung – erfolgen. Hilfreich zur Unterstützung der individuellen Beratung und Rückmeldung seien Portfolios sowie Zielvereinbarungsgespräche.

Eindrucksvolle Beispiele videogestützter Fallarbeit zur Entwicklung von Unterrichtskompetenz stellten Frau Prof. Frauke Heß und Herr Olaf Pyras (Universität Kassel) aus dem Instrumentalunterricht vor. Überzeugend konnte hier gezeigt werden, wie gezielte Interventionen der Lehrenden kompetenzfördernd oder auch kompetenzstörend wirken können.

Zwei Parallelworkshops – geleitet von Frau Margit Meissner (AfL Frankfurt) sowie von Herrn Detlef E. Peukert (Studienseminar Frankfurt) – befassten sich mit der Entwicklung von Selbstbewusstsein und Portfolioarbeit sowie mit video-feedbackgestützter Unterrichtsanalyse zur Bewältigung pädagogischer Standardsituationen. Frau Meissner berichtete über die Erfolge eines Modellprojekts zur Portfolioarbeit, das am Leitbild des reflektierenden Praktikers ausgerichtet ist und auf einen besonderen Aspektreichtum der Reflexionsdimensionen setzt. Die daraus entwickelten Arbeitshilfen zum Portfolio für Lehrerinnen und Lehrer im Vorbereitungsdienst umfassen etwa die Stichpunkte Selbstporträt, Ausbildungsschule, Unterrichtsbeobachtung, Alltagsbegleitung, Schülerbeobachtung, Lerngruppenanalyse, Unterrichtsgespräche, Reflexion zu Modulen, Reflexion zum Unterrichtsbesuch, Standarderreichung. Ergänzt werden soll die Arbeit mit dem Portfolio durch Zielvereinbarungen und Portfoliogespräche.

Herr Detlef E. Peukert stellte ein Wahlpflichtmodul des Studienseminars Frankfurt vor, das es den LiVs erlaubt, eigene Ausbildungsschwerpunkte zu setzen, die an pädagogische Standardsituationen im Unterricht gekoppelt sind: Auf der Basis von kollegialer Planung zu einem selbstgewählten Unterrichtsgegenstand wird in einer halben Lerngruppe ein fünfzehnminütiger Unterricht durchgeführt. Ihm folgt ein kollegiales Feedback, das die Grundlage für einen zweiten Unterrichtsdurchgang mit der zweiten Klassenhälfte darstellt. Die Unterrichtsdurchgänge werden videografiert. Nach einer kollegialen Beratung entscheidet die Lehrperson, an welchen Schwerpunkten sie weiterarbeiten möchte. Dabei ist die Arbeit mit den videografierten Szenen insofern eine wichtige Unterstützung, als sich über das eigene Schneiden und Bearbeiten des Materials ein konkretes Untersuchungsinteresse herauskristallisiert, das mit geeigneter Literatur und entsprechender Beratung zielgerichtet weiter entwickelt werden kann. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass die Auszubildenden aus dem breiten Spektrum der Standardsituationen die eigene professionelle Arbeit am Selbst auch selbstbestimmt vornehmen können. Ein solches Verfahren

legt die Anbindung an den Portfoliogedanken nahe. Es schließt ein, dass Fehler gemacht werden dürfen; der Widerspruch zur Bewertung ist damit offenkundig.

Wie bereits in den vergangenen Jahren gaben auch diesmal mehrere Arbeitsgruppen des Zentrums Einblick in ihre Aktivitäten.

Prof. Norbert Kruse berichtete über ein Projekt zum Rechtschreiblernen unter dem Aspekt des Beobachtens als didaktische Aufgabe. Verfolgt wurde ein Ansatz, Diagnose nicht nur als defizitorientiertes Verfahren sondern breiter als umfassende Lernbeobachtung zu verstehen und einzusetzen. Dabei sollen Beobachtungsprotokolle Kontextbezüge, z.B. den sozialen Raum der Klasse und den sozialen Raum des Schülers außerhalb der Schule, mit einbeziehen. Ein eindrucksvolles Beispiel belegte, dass ein vor diesem Hintergrund erkanntes Inhaltsinteresse von Schülern die Motivation für Schreibaufgaben erheblich steigern konnte und sich dadurch sowohl Verständlichkeit als auch Rechtschreibung der Texte verbesserten. Mit diesem Verfahren, so wurde deutlich, kann ein Text als Kommunikationsgegenstand in den Mittelpunkt des Interesses gestellt werden – und damit die Funktion rein schulischer Übungsaufgabe überwinden.

Über das Konzept der AG "Darstellendes Spiel" zur Integration von Qualifizierungsmöglichkeiten in allen drei Phasen der Lehrerbildung informierten Herr Axel Knüppel und Herr Ede Müller. Leider fehle bisher in der ersten Phase ein Studiengang für Darstellendes Spiel und szenisches Verstehen. Die bislang etablierten regionalen Weiterbildungsmaßnahmen seien zwar erfolgreich aber nicht hinreichend institutionell abgesichert. Deshalb werde ein kontinuierlich aufbauendes Programm angestrebt, das von der ersten Phase (im Rahmen insbesondere des erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums) über die zweite Phase bis hin zu auch künftig anzubietenden Weiterbildungsmaßnahmen reicht. Gegenwärtig ermöglichen der enge Kontakt verschiedener Verantwortlicher in Nordhessen eine inhaltliche Abstimmung der drei Phasen, wobei gemeinsame Überzeugungen wie etwa die Gewährleistung der Unmittelbarkeit von Theaterproduktionen und die Vermeidung von Bewertungsdruck zur Förderung von selbstständigem experimentellem Arbeiten von hoher Relevanz seien. Gerade zur Förderung dieser Kooperation sei auch weiterhin die Unterstützung des ZLB wichtig. Die Präsentation einzelner Szenen aus einer Produktion der Jacob-Grimm-Schule unterstrichen eindrucklich die künstlerische Qualität, die hierzu mit Schülerinnen und Schülern erreicht werden kann.



Frau Franziska Beier stellte ein im Rahmen ihres Praktikums an der Gesamtschule Niederaula erprobtes Leseförderkonzept vor, das zuvor zusammen mit Lehrkräften der Schule in der AG Lesekompetenz entwickelt worden war. Jenseits der im Einzelnen dargelegten Test- und Förderstrategien beeindruckten insbesondere die Erfolge aus der Arbeit mit der leseschwächsten Gruppe. Die wichtigsten Auswirkungen der verbesserten Lesekompetenz, die in alle Unterrichtsfächer hineinreicht, dürfte jedoch darin liegen, dass die Schülerinnen und Schüler Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewonnen haben.



Auch in diesem Jahr war wieder eine zahlreiche und rege Teilnahme an der Tagung festzustellen. Das weist darauf hin, dass sich die Veranstaltung mittlerweile institutionalisiert hat und mit ihrem Konzept einer Verbindung – einerseits von Wissenschaft und Praxis, andererseits von allen drei Phasen der Lehrerbildung – fortgesetzt werden sollte.



Folien zu den Referaten und Projektberichten der Jahrestagung sind über die Homepage des ZLB unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles/veranstaltungen/> zu erreichen.

## 2.2 Referat Schulpraktische Studien

Prof. Dr. Heinrich Dauber / Axel Knüppel

### *Personalentwicklung*

Im Frühjahr 2007 endete die Amtszeit von Prof. Rudolf Messner als Referent für Schulpraktische Studien, der das Referat maßgeblich geprägt hat. Er hat es mit aufgebaut, wiederholt dessen Leitung übernommen, so von 1976 bis in die frühen achtziger Jahre und von 2001 bis März 2007 und hat sich bis zum Schluss seiner Arbeit unermüdlich für das Referat eingesetzt. So hat sich etwa dank seines Engagements die infolge der hohen Anzahl der Praktikanten prekäre finanzielle Situation des Referats wieder normalisiert.

Drei während der letzten Phase der Amtszeit von Prof. Messner entstandene Berichte beleuchten aktuelle Themen der Arbeit des Referats:

Das Konzept des Intensivpraktikums und seine Weiterentwicklung stellte Prof. Messner selbst zusammen mit Frau Prof. Dorit Bosse vor (siehe Bericht "Intensivpraktikum"). Zwei weitere Berichte dokumentieren die Ergebnisse des Projekts "Phasenübergreifende Professionalisierung": Eine Befragung von Experten belegt, wie die Beteiligten die Kooperation zwischen der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung innerhalb der Region Kassel sehen. Der andere Beitrag verdeutlicht am Beispiel des "Kooperationspraktikums", wie beide Phasen zusammenarbeiten können. Alle drei Berichte wurden dem AfL zur Verfügung gestellt, das sich im Interesse einer

besseren Abstimmung zwischen erster und zweiter Phase dankenswerterweise an der Finanzierung der entsprechenden Arbeiten maßgeblich beteiligt hatte.

Nach sorgfältiger Erörterung mit den Beteiligten legte das Referat Modell-Arbeitsplatzbeschreibungen für die Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Dort wird verbindlich die Zusammenarbeit von Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik im Rahmen der Schulpraktischen Studien geregelt. Die Arbeitsplatzbeschreibungen ermöglichen auch die Vereinbarung einer stärker forschungs- oder lehrorientierten Arbeit.

Ab April 2007 hat Prof. Heinrich Dauber die Funktion des Referenten für Schulpraktische Studien ein zweites Mal übernommen.

Im Frühjahr kehrten mit Frau Monika Rabeneck und Frau Gabi Hermenau, die langjährig bewährten Mitarbeiterinnen, nach Überwindung einer Krankheit bzw. der Beendigung der Elternteilzeit in das Büro des Referats zurück. Neben dem gewohnten Service für Studierende und Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer bereiten sie auch eine stärkere Nutzung der digitalen Technik vor, mit der die Abläufe erleichtert werden sollen. Mit der Umstellung auf eine Praktikums-Anmeldung per online ist im Laufe von 2008 zu rechnen.

#### *Weiterentwicklung der Studienkonzepte*

An der Umsetzung des 2006 begonnenen Prozesses der Modularisierung mit Kompetenzorientierung der Schulpraktischen Studien ist im Jahr 2007 intensiv weitergearbeitet worden. Dabei ging es weiterhin um zwei Schwerpunkte:

- Zum einen um die schwierige neue Verknüpfung von Beratung und Beurteilung. Dies wird auch zum zentralen Thema des Mentoren- und Studententages werden, der unter dem Titel "Professionelle Beratung (Mentoring) in Schule und Lehrerausbildung" im Februar 2008 stattfinden soll.
- Zum anderen arbeiten die Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer an einer Verständigung über die Grundlagen der Schulpraktischen Studien I.

Dieser Verständigungsprozess über ein gemeinsames Konzept für die SPS soll möglichst im Dezember 2007 abgeschlossen und in einem Reader zusammengefasst werden. Die psychosozialen Basiskompetenzen werden bislang soweit wie möglich in den Vorbereitungsseminaren weiterentwickelt. Es wird aber als große Entlastung der Schulpraktischen Studien I empfunden, dass schon jetzt eine größere Gruppe von Erstsemestern an einem speziellen Seminar hierzu teilnehmen können und dieses Thema zukünftig für alle Erstsemester verpflichtend werden soll (vgl. hierzu das entsprechende Projekt S. 23 ff.).

### *Organisation und Durchführung der Schulpraktischen Studien*

Es ist vorerst damit zu rechnen, dass sich die Anzahl der Praktikantinnen und Praktikanten der SPS I bei über 600 einpendeln wird. Das bedeutet für die Universität und für die Praktikumschulen, dass zusammen mit den beiden fachdidaktischen Schulpraktische Studien jährlich insgesamt ca. 1800 Praktikanten untergebracht und betreut werden müssen.

Der Anteil der von hochschulinternen Dozentinnen und Dozenten und Professorinnen und Professoren betreuten Praktikantinnen und Praktikanten konnte bislang von etwa einem Drittel auf über die Hälfte erhöht werden. Für diese Trendwende sorgte u.a. auch ein Beschluss des ZLB-Vorstands, in dem eine gemeinsame Gruppengröße für alle Praktikumsgruppen der SPS I festgelegt worden ist.

Sonderpraktika: Erstmals kann im Wintersemester 2007/08 das "Lerntraining" in der Reformschule auch für die Sekundarstufe angeboten werden. Trotzdem muss weiterhin beobachtet werden, ob diese aufwendige Form des Sonderpraktikums bei den gegebenen Modulstrukturen auf Dauer aufrecht erhalten werden kann. Das Intensivpraktikum wird von mehr Praktikumsbetreuerinnen und -betreuern angeboten, so dass ca. 50 Praktikantinnen und Praktikanten (Vorjahr 30) daran teilnehmen können. Im "Kooperationspraktikum" wird weiterhin mit zwei Studienseminaren Kassel (Gymnasien und GHR) und einem in Eschwege zusammengearbeitet. Auch hier kann der studentische Bedarf mit ca. 30 Plätzen nicht ganz gedeckt werden. Insgesamt konnten damit aktuell ca. 20 % der Studierenden im Wintersemester an Sonderpraktika teilnehmen.

Die Schulen in und um Kassel stellen dankenswerterweise weiterhin die erforderliche Anzahl an Praktikumsplätzen zur Verfügung. Sie haben teilweise selbst für Entlastung gesorgt, indem die unbetreuten Orientierungspraktikanten nicht mehr aufgenommen werden. Über 30 der Praktikumschulen der Sekundarstufe haben ferner Kontaktpersonen benannt, die zusätzlich zur Schulleiterin bzw. zum Schulleiter als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, womit die universitätsseitige Betreuung erleichtert wurde.

Erfreulicherweise haben auch die Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer durch ihre Bereitschaft, verstärkt Praktikumschulen in der Region zu suchen, einer weiteren Verschärfung der Situation an den Schulen in Stadt und Altkreis Kassel entgegen gewirkt und zu einer gewissen Entlastung beigetragen.

### *Kooperationsrat*

Der Kooperationsrat hat sich in diesem Jahr ausführlich mit den Auswirkungen der Modularisierung sowie den Beschlüssen zum Bolognaprozess befasst.

Zum Thema "Modularisierung – Erfahrungen, Chancen und Gefahren" referierten in der Sitzung vom 26.06.2008 seitens der Universität Prof. Bernd Wollring und Prof. Martin Hänze sowie aus Sicht der Studienseminare Frau Heidi Hagelüken und Herr Jürgen Pohl. Sie wurden ergänzt durch einen Beitrag zur Kompetenzorientierung (Herr Jürgen Goworr, Studienseminar). Die Statements sind auf der Homepage des ZLB abrufbar unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles/veranstaltungen>.

Stellungnahmen von Studierenden und Referendarinnen und Referendaren zur modularisierten Ausbildung wurden für die Sitzung zusammengestellt und auszugsweise dort vorgetragen. Sie weisen auf zahlreiche Probleme hin, die nach Möglichkeit in Kooperation zwischen Universität und AfL angegangen werden sollen. Ein Reader zu ausgewählten fachübergreifenden Modulen aus der ersten und der zweiten Phase stellt den Hintergrund für eine Diskussion, wie und in welchen Bereichen die beiden Phasen fachlich zusammenarbeiten bzw. sich ergänzen können.

Für diesen konkreten Austausch sollte der Rahmen verdeutlicht werden, in dem die beiden Phasen der Lehrerausbildung künftig kooperieren werden. Diesen zeigte der Vortrag von Frau Ursula Uzerli "Veränderungen und Perspektiven der Lehrerbildung auf europäischer Ebene" in der Sitzung vom 13.11.2007. Sie forderte dazu auf, sich über die bewahrenswerten Inhalte zu verständigen und diese als Modelle von 'best practice' auch auf europäischer Ebene darzustellen. Auch der Text des Vortrags von Frau Uzerli ist unter der oben genannten Adresse abrufbar.

### **2.3 Referat Kernstudium**

Prof. Dr. Friederike Heinzl, Simone Nickel, Uta Marini (i.V. Nickel)

Das Referat Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt im Rahmen der Studienordnung sowie der Modulprüfungsordnung für Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebotes im erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium, insbesondere für die Festlegung des Umfangs des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehrangebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung des Lehrangebots bleibt unberührt.

Das Referat setzt sich zur Zeit (Stand: Dezember 2007) aus der Referentin und den gewählten Mitgliedern zusammen: Professorinnen und Professoren, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Studierende aus den Fachbereichen 01, 05 und 07. Beratendes Mitglied ist der Geschäftsführer des Referats für Schulpraktische Studien.

Zentrale Aufgabenfelder waren 2007 die Abstimmung und Koordination des Lehrangebots für das erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium sowie

die Online-Erfassung der Noten und Verwaltung der Prüfungsarbeiten aus den Modulprüfungen.

Die Modulprüfungsordnung wurde in Zusammenarbeit mit der AG Modularisierung verbessert und trat in einer Neufassung in Kraft.

Für das seit dem Wintersemester 2005/06 modularisierte Kernstudium wurde im Jahr 2007 das Konzept für die Basismodule weiterentwickelt. Zudem wurden alle Schwerpunktmodule realisiert. Für diese zweisemestrigen Module wurden zwei Strukturierungen ermöglicht: Es können zum Einen zusammengehörige, inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen stattfinden (= Verbundform). Zum Anderen können auch inhaltlich abgeschlossene Veranstaltungen zur Absolvierung eines Schwerpunktmoduls kombiniert werden (= Baukastenform).

Das Projekt ESE (Erstsemester-Einführung), das seit vielen Jahren Bestandteil des Kernstudiums ist, wurde neu konzipiert. Die Projektbeteiligten haben in Zusammenarbeit mit dem Referat Kernstudium ein Schwerpunktmodul entwickelt, womit die Erstsemester-Einführung in die modularisierte Studienstruktur des Kernstudiums integriert werden konnte. Ziel war es, die Kontinuität dieses bewährten Projektes angesichts veränderter Rahmenbedingungen zu sichern, d.h. die Arbeit des Projekts ESE musste auf den nur noch jährlichen Neuzugang von Studienanfängerinnen und Studienanfänger abgestimmt werden.

Durch die Geschäftsstelle des Modulprüfungsausschusses Kernstudium werden ab 2007 alle Modulprüfungsnoten im Kernstudium erfasst und im Online-Portal HIS-POS eingetragen. Außerdem wurden alle dazugehörigen Prüfungsarbeiten und -dokumente archiviert. Ein umfangreiches Arbeitsfeld der Geschäftsstelle war die Bearbeitung von Anträgen Studierender, die für ihre Vorleistungen aus anderen Studiengängen oder von anderen Studienorten für das modularisierte Kernstudium eine Anrechnung wünschen.

Hohe organisatorische Kunst war und ist gefordert, um neben den modularisiert Studierenden auch denen nach alter Studienordnung im Kernstudium gerecht zu werden. Dafür wurde mit den beteiligten Fachbereichen 01, 05 und 07 sowie dem Referat Schulpraktische Studien und der AG Modularisierung für Lehramtsstudiengänge eng zusammengearbeitet. Diese Kooperation ist wichtig, um z.B. die Studierbarkeit des gesamten Lehramtsstudiums für alle Schulstufen und Schulfächer innerhalb der vorgesehenen Regelstudienzeit zu gewährleisten und zu optimieren.

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Lehrerbildung wurden Fragen der Prüfungsorganisation und Prüferinnen- und Prüferverteilung im Kernstudium geklärt sowie die Liste der berufenen Prüferinnen und Prüfer für das Kernstudium verwaltet.

## **2.4 Studienberatung Lehramt**

Simona Göbel, Cathrin Reuß, Tim Sauerwein

Das Team der Studienberatung Lehramt besteht aus drei Personen, die Lehramtsstudierenden per Telefon, E-Mail und während der Öffnungszeiten mit persönlichen Gesprächen Rat erteilen. Die Beratung können Studierende des Lehramts an Grundschulen, an Hauptschulen und Realschulen sowie an Gymnasien in Anspruch nehmen, während für die Studiengänge Berufs- und Wirtschaftspädagogik eine selbstständige Studienfachberatung besteht.

Die Aufgabe der Studienberatung Lehramt liegt im Wesentlichen darin, bei fachübergreifenden Lehramtsfragen sowie bei Fragen zum erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudium zu beraten, die Studierenden über die für sie gültigen Studien- und Modulprüfungsordnungen zu informieren, ihnen berufliche Perspektiven näher zu bringen sowie ihnen bei der Gestaltung des Stundenplanes und bei einem Fach- oder Universitätswechsel zu helfen. Den Studierenden sollen die Struktur und die Inhalte der Lehramtsausbildung verdeutlicht und eine Orientierung für ihre Studiengestaltung gegeben werden.

Derzeit lassen sich vier Gruppen von Beratungs-Interessenten unterscheiden:

- Es sind zunächst Schülerinnen und Schüler und Studieninteressierte, die insbesondere eine allgemeine Beratung zu dem Lehramtsstudium in Anspruch nehmen möchten. Mit dieser Gruppe werden, unterstützt durch Informationsmaterial, Gespräche über sinnvolle Fächerkombinationen, die Bewerbungsmodalitäten, den Ablauf des Studiums und die späteren Aussichten und Bedingungen im Lehrerberuf geführt. Im Rahmen dessen bietet die Studienberatung Lehramt in Zusammenarbeit mit den hiesigen Schulen und deren Berufsorientierungstagen, Informationsveranstaltungen an, um den Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Lehramtsausbildung der Universität Kassel zu geben. Vor allem während des Sommersemesters benötigen Interessenten Hilfe bei der Bewerbung für einen Studienplatz und bei der Einschreibung.
- Die zweite, immer größer werdende Gruppe stellen die modularisiert Studierenden dar. Nach anfänglichen Problemen mit den Prüfungsordnungen und erhöhtem Aufklärungsbedarf hierzu können die meisten Studierenden mittlerweile selbstständig ihren Stundenplan zusammenstellen und ihren Studiumsverlauf organisieren. Studienanfänger im modularisierten Lehramtsstudium müssen dennoch zu Beginn des Studiums im Wintersemester häufig unterstützt werden, da aus Gründen der Veranstaltungsterminierung nicht alle Fächer problemlos miteinander kombinierbar sind. Da diese Studierenden neben dem Blockpraktikum und den Schulpraktischen Studien in den Fächern zusätzlich ein Orientierungs- und ein Betriebspraktikum absolvieren müssen, gilt es sie hierzu ebenfalls zu informieren. Während zu Be-

ginn eines jeden Semesters vor allem organisatorische Fragen geklärt werden, müssen gegen Ende des Semesters Probleme mit den Modulprüfungen behoben werden. Seit Beginn des Wintersemesters 2006/07 können diese Studierenden auf das HISQIS-Portal zurückgreifen, das eine Übersicht ihrer Prüfungsleistungen bzw. Prüfungsanmeldungen sowie die Möglichkeit gibt, sich zu Prüfungen anzumelden. Um den aktuellen Bedürfnissen dieser Studierenden gerecht zu werden, finden zudem regelmäßige Treffen zwischen dem Modulprüfungsbeauftragten, Herrn Gunar Sonntag, und der Studienberatung Lehramt statt.

- Als weitere Gruppe sind die Studierenden nach den alten Studienordnungen zu nennen. Sie treten mittlerweile mit Fragen und Problemen hinsichtlich ihrer Examenprüfungen an die Studienberatung heran. Der Beratungsschwerpunkt liegt daher bei der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung von Prüfungen, deren Ablauf und der Auswahl der Prüferinnen und Prüfer. Die Prüfungsordnungen, die Prüfungstermine und die Listen der Prüfungsberechtigten des erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Kernstudiums sowie der übrigen Fachbereiche können die Absolventen in der Lehramtsstudienberatung erhalten. Innerhalb dieser Gruppe gibt es kaum noch Studierende, die in einem Fach neu beginnen oder an die Universität Kassel wechseln.
- Als letzte Gruppe sind die Studierenden zu nennen, die entweder innerhalb der Universität Kassel ein Fach wechseln oder, von anderen Hochschulen kommend, hier ein Lehramtsstudium aufnehmen. In Zukunft werden die meisten der Studienwechsler in das modularisierte Lehramt eingestuft werden. Sie benötigen die Unterstützungen bei der Stundenplangestaltung und der weiteren Organisation ihres Studiums. Vor allem Studierende aus dem Ausland müssen hier mit dem deutschen Universitätssystem vertraut gemacht werden.

Die Beratungstätigkeit unterstützend wurde auch 2007 mit dem Amt für Lehrerbildung eine Veranstaltung zur Organisation der Ersten Staatsprüfung für die Lehrämter angeboten. Fragen über die Vorbereitung auf das Examen wurden in unserer Beratungszeit beantwortet. Wie in jedem Semester fand und findet weiterhin die Veranstaltung "Referendariat – die zweite Phase der Lehrerausbildung" in Kooperation mit dem Studienseminar Kassel statt.

## 2.5 Ringvorlesung

Im Wintersemester 2007/2008 veranstaltete das Zentrum für Lehrerbildung eine Ringvorlesung "Vorrang des Verstehens – Die Aktualität Martin Wagenscheins als Lehrer und Pädagoge". Entsprechend der institutionsübergreifenden Konzeption des ZLB wendet sich die Vorlesung nicht nur an Studierende und Lehrende der Universität, sondern auch an Lehrerinnen und Lehrer der Region sowie an die zweite und dritte Phase der Lehrerbildung.

Prof. Dr. Norbert Kruse und Prof. Dr. Rudolf Messner, die dankenswerterweise die Vorbereitung und Organisation der Ringvorlesung übernommen hatten, begründeten Ihr Engagement für dieses Konzept mit folgendem Text:

"Martin Wagenschein (1896 – 1988) hat eine Pädagogik entwickelt, die zukunftsweisend wissenschaftliche Interpretation und sinnliche Erfahrung der Phänomene verbindet. Er hat die naturwissenschaftlichen Fächer, für den Mathematik- und den Sachunterricht die praktischen und theoretischen Grundlagen des genetisch-exemplarisch-sokratischen Lehrens und Lernens geschaffen. Der Hauptgedanke seines Konzepts besteht darin, den historischen Entwicklungszusammenhang von Lerngegenständen mit dem entdeckenden Lernen der Schülerinnen und Schüler zu verknüpfen. Wagenscheins Idee der verstehenden Aneignung von Wissen besitzt deshalb auch für geisteswissenschaftliche Fächer große Anziehungskraft. Konstruktion und Kontemplation sind für Wagenscheins Bildungskonzept gleichermaßen leitend. Seine Pädagogik ist daher zum Bezugspunkt der Didaktik fachlichen Lernens geworden.

Eine solche Perspektive ist in einer Zeit besonders notwendig, in der im schulischen Lernen ein eindimensionaler Wissenschaftsbegriff gegenüber praktischen, ästhetischen und diskursiven Zugängen zur Welt oft einseitig dominiert und in der Standardisierung und Kontrolle des Lehrens und Lernens zum wesentlichen Gestaltungsprinzip von Unterricht zu werden droht.

Die erneute Auseinandersetzung mit der Pädagogik Martin Wagenscheins soll zum Überdenken dieser aktuellen Entwicklung anregen. Die Vorträge sollen zeigen, dass Effektivität des Lehrens und Lernens nicht im Gegensatz zu einem zeitintensiven und vertiefenden Sich-Einlassen auf die Besonderheit und Befremdlichkeit von Unterrichtsinhalten steht."

## Wagenschein-Ringvorlesung

### Vorrang des Verstehens

### Die Aktualität Martin Wagenscheins als Lehrer und Pädagoge

**Dienstag, 23.10.2007, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Horst Rumpf** (Frankfurt/Darmstadt)  
Gegenwarten gewinnen – Fremdheiten aushalten. Über Unterricht nach Wagenschein

**Dienstag, 06.11.2007, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Peter Buck** (Heidelberg)  
Verstehen kann jeder nur für sich selbst (Wagenschein) – wie wird aus einem Phänomen vor mir ein wissenschaftlicher Grundbegriff in mir?

**Dienstag, 13.11.2007, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Bernd Wollring** (Kassel)  
"Rettet die Phänomene!" – Martin Wagenschein in der Lehrerbildung zur Mathematik

**Dienstag, 20.11.2007, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Wilhelm Köller** (Kassel)  
Die Anregungskraft des "genetischen Prinzips" für Sprachdidaktik und Sprachwissenschaft

**Dienstag, 04.12.2007, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Markus Rehm** (Luzern)  
Kompetenzmodell zum Verstehen

**Dienstag, 18.12.2007, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Georg Michael Schulz/  
Prof. Dr. Rudolf Messner** (Kassel)  
Wagenschein-Texte original: Georg Michael Schulz liest, Rudolf Messner kommentiert

**Dienstag, 08.01.2008, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Norbert Kruse** (Kassel)  
Phänomene der Schrift und Schriftspracherwerb – Lesen- und Schreibenlernen im Sinne Martin Wagenscheins

**Dienstag, 15.01.2008, 20.00 Uhr c.t.**

**PD Dr. Jochen Kuhnen** (Kassel)  
Staunend zu den Phänomenen  
*Raum 0422, Diagonale 9*  
(nur für diese Veranstaltung)

**Dienstag, 22.01.2008, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Rita Wodzinski** (Kassel)  
Verstehen lehren – Wagenscheins Ideen im Spiegel moderner Sachunterrichtsdidaktik

**Dienstag, 05.02.2008, 20.00 Uhr c.t.**

**Prof. Dr. Hans-Christoph Berg** (Marburg)  
Physik und Mathematik von innen – Wagenscheins Lebenswerk. Wie sich Exempel, Methodik und Bildungsziele zum Kanon fügen

Veranstaltungsort: Universität Kassel, Standort Holländischer Platz,  
Diagonale 5, Hörsaal III

Alle Veranstaltungen enden gegen 21.45 Uhr.

## 2.6 Gremien des ZLB neu besetzt

Aufgrund der im November 2006 in Kraft getretenen neuen Satzung verfügt das ZLB nunmehr über folgende Organisationsstruktur:

- Die Mitgliederversammlung dient der integrativen Erörterung allgemeiner Probleme der Lehrerbildung an der Universität, sie benennt die Mitglieder des Zentrumsrats und des Zentrumsvorstands und stellt die Mitglieder des Zentrums bei der Besetzung von Berufungskommissionen. Ihr gehören über 70 Beteiligte aus den Fachbereichen der Lehrerbildung einschließlich Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden sowie der wissenschaftlichen Mitglieder an.
- Der Zentrumsrat erörtert in mehreren Sitzungen pro Semester die aktuellen Probleme der Lehrerbildung und koordiniert die Aktivitäten der Arbeitsgruppen des Zentrums. An seinen Sitzungen nehmen stets auch Vertreterinnen und Vertreter des AfL einschließlich der Studienseminare sowie der Schulämter teil. Er besteht aus 18 stimmberechtigten Mitgliedern, die das erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium, die Fachdidaktiken sowie die Fachwissenschaften repräsentieren. Mit beratendem Stimmrecht gehören ihm ferner Vertreterinnen und Vertreter der Studierenden sowie der wissenschaftlichen Bediensteten an.
- Der Zentrumsvorstand nimmt die gesetzlichen Aufgaben des Zentrums wahr. Er besteht aus sechs stimmberechtigten Mitgliedern, welche wie im Zentrumsrat das Kernstudium, die Fachdidaktiken sowie die Fachwissenschaften repräsentieren.

Nach wie vor werden die Organisation wie auch die Praxis des ZLB wesentlich geprägt durch die Referate, die Projekt- und Arbeitsgruppen sowie den Kooperationsrat.

Die Mitglieder der Gremien sind im Anhang benannt. Im Herbst 2007 legte die mehrjährige Vorsitzende des Zentrums, Frau Prof. Dr. Frauke Stübig, wegen des anstehenden Eintritts in den Ruhestand dieses Amt nieder. Zu ihrem Nachfolger wurden Prof. Dr. Bernd Wollring sowie zum stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Dr. Martin Hänze gewählt.

### **3. Arbeitsgruppen des ZLB**

#### **3.1 Eignung für den Lehrerberuf**

Koordination: Prof. Dr. Heinrich Dauber, FB 01  
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 07  
Timo Nolle M.A.

Weitere Beteiligte: Carolin Henn  
Hendrik Licht  
Carina Schmidt  
Mirjam Schmidt

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Umsetzung des im den Jahren 2005 und 2006 entwickelten Seminarmodells "Psychosoziale Basiskompetenzen im Lehrerberuf". Ziel ist es, mit diesem Seminar ab dem WS 2008/2009 alle Studienanfängerinnen und -anfänger für ein Lehramt hinsichtlich ihrer psychosozialen Basiskompetenzen diagnostisch zu überprüfen. Das Seminar soll als verpflichtender Bestandteil in das erste Jahr des Lehramtsstudiums integriert werden. Damit kann den Studierenden möglichst frühzeitig eine differenzierte Rückmeldung zu ihren lehramtsrelevanten psychosozialen Kompetenzen gegeben werden. Diese Diagnose soll mit einer Beratung über Wege zur Überwindung etwaiger Defizite verbunden werden. Sie dient einer frühzeitigen Orientierungshilfe im Studienverlauf – rechtzeitig vor dem ersten Abschnitt der Schulpraktischen Studien.

Für die Leitung der geplanten Diagnoseseminare werden intensiv und individuell geschulte Teamer benötigt. Ihre Schulung bezieht sich neben einer theoretischen und praktischen Einarbeitung in das Seminarmodell mit seinen verschiedenen Stationen auch auf das Erlernen von Beratungstechniken und das Erfahren der Teilnehmerperspektive. Unter der Leitung von Prof. Dr. Heinrich Dauber und Dr. Elke Döring-Seipel wurden bislang fünf Teamer geschult. Außerdem wurde das Seminarmodell weiter erprobt; so konnten im Wintersemester 2007/2008 60 Studierende an den entsprechenden Veranstaltungen teilnehmen.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse dienen der Weiterentwicklung, Organisation und weiteren Implementierung des Seminarmodells im Sommersemester 2008.

Im Kontext der Arbeitsgruppe "Eignung für den Lehrerberuf" befindet sich eine empirische Untersuchung in Vorbereitung, bei der im Frühjahr 2008 über 3200 Lehrerinnen und Lehrer in drei Gruppen vergleichend befragt werden sollen: Lehrerinnen und Lehrer mit über- bzw. unterdurchschnittlich hohen Krankheitskosten im Alter von 50-

60 Jahren sowie gestaltpädagogisch ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer. Sie dient u.a. der weiteren Fundierung des Seminarmodells zur Diagnose von psychosozialen Basiskompetenzen für den Lehramtsberuf.

Die meisten vorliegenden Untersuchungen zur beruflichen Belastung von Lehrerinnen und Lehrern konzentrieren sich entweder eher auf "äußere" Faktoren im Arbeitsfeld (Ausstattung der Schulen, Klassenstärke, Fächer etc.) oder eher auf "innere" Faktoren (Persönlichkeitsvariablen, Arbeitsstile, Coping-Strategien etc.) und erfassen damit jeweils nur Teilbereiche eines äußerst komplexen Zusammenhangs, in dem sich die verschiedenen Bereiche und Faktoren gegenseitig verstärken oder teilweise aufheben.

Neben der Konzentration auf ein eingeschränktes Spektrum von Verursachungsfaktoren orientieren sich die meisten Untersuchungen zur Stressbelastung und daraus resultierendem Burn-out bei Lehrerinnen und Lehrern an pathogenen Konzepten, die primär auf die Aufklärung von Verursachungsfaktoren für Krankheit fokussiert sind. Im Hinblick auf die Entwicklung von effektiven zielgruppenspezifischen Präventions- und Interventionskonzepten müsste diese Sichtweise ergänzt werden um Analysen, die aus salutogener Perspektive Informationen zu gesunderhaltenden Protektivfaktoren bereit stellen, die Lehrerinnen und Lehrer für die Auseinandersetzung mit belastenden Situationen stärken und vor negativen gesundheitlichen Auswirkungen schützen.

Das von Prof. Dr. Heinrich Dauber und Dr. Elke Döring-Seipel geleitete Forschungsvorhaben verknüpft diese Aspekte und untersucht auf dem Hintergrund eines transaktionalen Anforderungs-Ressourcen-Modells, das situative und personale Einflussfaktoren berücksichtigt, sowohl krankheitsrelevante Bedingungen, als auch Ressourcenfaktoren, die eine konstruktive Bewältigung von Belastungen ermöglichen und gesundheitsstabilisierende Wirkung entfalten.

Mit dem geplanten Forschungsvorhaben ist ein mehrfacher Paradigmenwechsel verbunden:

- Einseitig an psycho-somatischen Störungen orientierte, pathogene Untersuchungs- und Therapiekonzepte sollen durch systemisch orientierte, salutogene Präventionskonzepte ersetzt werden, die die wechselseitige Verflochtenheit von individuellen, sozialen und organisatorischen Faktoren genauer bestimmen.
- Vereinzelte Angebote zum Erhalt von Gesundheit und Leistungsfähigkeit in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung sowie sporadische Fortbildungen in der dritten Phase sollen mittelfristig durch empirisch begründete Aus- und Weiterbildungselemente ersetzt werden; dabei kommen geeigneten Assessmentverfahren schon zu Beginn des Studiums besondere Bedeutung zu.

- Die Fokussierung auf Probleme einzelner Lehrerinnen und Lehrer soll durch Formen berufsfeld- und arbeitsplatzorientierter systemischer Prävention ergänzt werden, um durch ganzheitliche Gesundheitsförderung von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern einen wesentlichen Beitrag zu einer gesundheitsorientierten Schulentwicklung zu leisten.

### **3.2 Risikogruppen / Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen**

Koordination: Dr. Melanie Fabel-Lamla, FB 01

Weitere Beteiligte:

Doris Ayaita, Referendarin an der Carl-Schomburg-Schule

Norbert Borowski-Becker, Jugendamt, Landkreis Kassel

Bernd Heger, Schulverwaltungsamt

Anke Kordelle, Abteilungsleitung Schulsozialarbeit, Landkreis Kassel

Tim Rietzke, FB 04

Die ehemalige Arbeitsgruppe "Risikogruppen", die sich 2004 gründete und die Implementierung von Schulsozialarbeit an verschiedenen Schulen im Landkreis Kassel begleitet sowie ein Lehrforschungsprojekt zur Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen an diesen Schulen mit initiiert hat, hat entschieden, künftig die mit diesen Aktivitäten eingeschlagene Fokussierung auf Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Schule weiter zu verfolgen, allerdings unter dem neuen Titel "Zusammenarbeit von Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen", der diese thematische Ausrichtung klarer markiert.

Den Ausgangspunkt für diese Entwicklung bildet die Überlegung, dass sich in den letzten Jahren eine Reihe von bildungspolitischen Maßnahmen beobachten lassen, die auf einen Ausbau sozialpädagogischer Unterstützung an Schulen setzen, z.B.

- im Rahmen von Schulsozialarbeit,
- in der Kooperation von Schule und Jugendarbeit,
- in SchuB-Klassen (Schule und Betrieb),
- im Programm EIBE (Programm zur Eingliederung in die Berufs- und Arbeitswelt) oder
- im Kontext von Ganztagsangeboten und Ganztagschulentwicklung.

Lehrerinnen und Lehrer und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sehen sich damit verstärkt vor die Herausforderung gestellt, zusammenzuarbeiten und sich im

Hinblick auf ihre jeweiligen pädagogischen Aufgabenbereiche und Kompetenzen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen zu verständigen. Wir wollen in der Arbeitsgruppe diesen Herausforderungen nachgehen und Konzepte für die Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen den Professionen sowie für die Ausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern und Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen (weiter)entwickeln.

Derzeit befindet sich die neue Arbeitsgruppe noch in der Findungs- und Sondierungsphase. Inzwischen konnte bereits eine Reihe von Interessierten aus der Jugendhilfe bzw. Schulsozialarbeit gewonnen werden. Zusätzlich sollen noch gezielt Lehrerinnen und Lehrer angesprochen werden.

### **3.3 Gestufte Studiengänge für die Lehrerbildung**

Koordination: Prof. Dr. Frauke Stübig, ZLB

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Ute Clement, FB 07

MinR Michael Elfner, HKM

Dr. Wolfgang Fehr, Studienseminar Gymnasien

Wolfgang Gabler, ZLB

Antje Gaede, Studentin

Konrad Hädicke, Student

Andrea Heck-Ermer, AfL Frankfurt

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Dr. Annegret Hilligus, PLAZ Paderborn

Prof. Dr. Reinhard Hochmuth, FB 17

Klaus Höhmann, AfL

Wolfgang Kirchhoff, FB 07

Axel Knüppel, SPS

Anemone Lassak, AfL

Manfred Lück, AfL

Prof. Dr. Klaus Moegling, Studienseminar Gymnasium

Prof. Dr. Manfred Raupach, FB 02

Prof. Dr. Hans-Dieter Rinkens, Universität Paderborn

Gunar Sonntag, Abt. Studium und Lehre

Prof. em. Dr. Kay Spreckelsen, FB 18

Susanne Stuhldreier, AfL

Ursula Uzerli, AfL

Dr. Monika Völker, HMWK

Matthias Weßel, FB 02

Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17

Die im Jahr 2006 eingerichtete Arbeitsgruppe verfolgte das Ziel, eine praktikable Transformation der bisherigen ungestuft gegliederten Lehramtsstudiengänge in ein gestuftes Modell mit den Abschlüssen Bachelor und Master vorzubereiten. Intendiert war dabei, diesen Transformationsprozess einerseits für Innovationen zu nutzen, die über eine reine Neugliederung der bisherigen Studienelemente hinausgehen, andererseits aber auch bewährte Strukturmerkmale der Lehrerbildung fortzuführen.

Angestrebt wurde ein Vorschlag auf mittlerem Abstraktionsniveau, der sich in erster Linie mit hochschulübergreifend festzulegenden curricularen Elementen befasst und nicht den Anspruch verfolgt, bereits Details zu fixieren, die seitens einzelner Hochschulen nach eigenen konkreten Konzepten entschieden und gestaltet werden sollten. Dementsprechend konzentrierte sich die Beratung auf folgende Themen: Abschlussgrade; Praxisanteile; Anteile von Fachwissenschaften, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften; Qualifikationsprofil des Bachelor-Abschlusses; Bezüge zwischen erster, zweiter und dritter Phase.

Den Beratungen wurden folgende Rahmenvorgaben zugrunde gelegt:

- der Europäische Qualifikationsrahmen (EQR),
- die Eckpunkte für die gegenseitige Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen in Studiengängen, mit denen die Bildungsvoraussetzungen für ein Lehramt ermittelt werden (KMK vom 02.06.2005),
- die Ländergemeinsamen Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (KMK vom 10.10.2003 i.d.F. vom 22.09.2005),
- die Empfehlungen zur Zukunft der Lehrerbildung in den Hochschulen (HRK vom 21.02.2006),
- Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften (Entwurf KMK 2006),
- Strukturmodell für die Lehrerbildung im Bachelor/Bakkalaurius- und Master/Magister-System (DGfE vom 11.12.2004 i.d.F. vom 10.12.2005),
- Gegenseitige Anerkennung von konsekutiven Lehramtsstudiengängen (KMK vom 28.02.2007).

Als allgemeine Beschreibung der Dimensionen, auf die sich die Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern zu erstrecken haben, diente das von der KMK formulierte Leitbild vom Oktober 2000: Lehrerinnen und Lehrer

- sind Fachleute für das Lehren und Lernen;
- sind sich bewusst, dass die Erziehungsaufgabe in der Schule eng mit dem Unterricht und dem Schulleben verknüpft ist;

- üben ihre Beurteilungs- und Beratungsaufgabe im Unterricht und bei der Vergabe von Beurteilungen für Ausbildungs- und Berufswege kompetent, gerecht und verantwortungsbewusst aus;
- entwickeln ihre Kompetenzen ständig weiter und nutzen wie in anderen Berufen auch Fort- und Weiterbildungsangebote, um die neuen Entwicklungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse in ihrer beruflichen Tätigkeit zu berücksichtigen;
- beteiligen sich an der Schulentwicklung, an der Gestaltung einer lernförderlichen Schulkultur und eines motivierenden Schulklimas.

Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe liegen mittlerweile vor und sind einsehbar unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/aktuelles/neues/GStEmpfehlungen.pdf>.

Eine zentrale Überzeugung der Arbeitsgruppe bestand darin, dass auch der gestufte Studiengang von Anfang an erkennbar als Lehramtsstudium konzipiert sein soll. Das nunmehr vorgeschlagene Modell unterscheidet sich damit von Konzepten, die bis zum Bachelor-Abschluss offen lassen wollen, ob ein Lehramtsabschluss angestrebt wird, und die das Schwergewicht der Lehramtsspezifität in der Master-Phase verorten. Dabei vertritt die Arbeitsgruppe die Auffassung, dass mit der Einführung von gestuften Studiengängen für Lehramtsberufe und der damit verbundenen Etablierung von akademischen Abschlüssen in diesem Bereich die Profilunterschiede verschiedener Universitäten im Interesse eines gesunden Wettbewerbs deutlicher werden sollten.

Des Weiteren empfiehlt die Arbeitsgruppe für die Lehramtsstudiengänge L1, L2, L3 und L4 einheitlich den Master-Abschluss vorzusehen, wobei durch Einbeziehung von breiteren Praxisanteilen (Schulpraktischen Studien) als bisher die Möglichkeit einer Verkürzung der zweiten Ausbildungsphase intendiert ist. Die Arbeitsgruppe folgt damit in wichtigen Punkten einem im Herbst 2007 in Nordrhein-Westfalen entwickelten Modell, das ebenfalls für alle Lehrämter den Master-Abschluss vorsieht.

Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe werden als Diskussionsanregung verstanden, die dazu beitragen soll, die sowohl in Hessen als auch in der Universität Kassel anstehende Beratung zur Etablierung eines gestuften Modells für die erste Phase der Lehrerausbildung zu unterstützen. Aufgrund der erwarteten Rückmeldungen zu den im November 2007 verabschiedeten Empfehlungen sollen die Beratungen der Arbeitsgruppe im Jahr 2008 fortgesetzt werden.

### **3.4 Kooperation der drei Phasen – Grundschule, Sachunterricht – Naturwissenschaften/Technik**

Koordination: Dr. Monika Zolg, FB 18

Weitere Beteiligte: Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18  
Katrin Kaiser, Studienseminar Eschwege

Im Jahr 2007 wurde die Arbeit zur Entwicklung von geeigneten Unterrichtsmaterialien für den naturwissenschaftlichen (v.a. physikalischen und chemischen) und technischen Bereich des Sachunterrichts sowie die Kooperation mit der zweiten und dritten Phase fortgesetzt. Bedingt durch die nach wie vor starke zeitliche Belastung als Folge der Modularisierung konnten einige der geplanten Projekte nicht realisiert werden.

#### *Erste und zweite Phase*

- Die Kooperation mit dem Studienseminar Eschwege in Form gemeinsamer Arbeitsteams von Referendarinnen und Referendare und Praktikantinnen und Praktikanten der fachdidaktischen schulpraktischen Studien wurde im Wintersemester 2007/2008 fortgesetzt.
- Die geplante Fortbildung zur Diagnostik im Sachunterricht in Kooperation mit Frau Kaiser vom Studienseminar Eschwege und dem Schulamt Bebra musste wegen Zeitmangels abgesagt werden.
- Im Juni fand ein gemeinsames Treffen von erster und zweiter Phase in der RWS zu den Bildungsstandards Sachunterricht statt. Dabei wurde – wieder – deutlich, dass die Module von erster und zweiter Phase nicht genügend abgestimmt sind. Eine kleine Arbeitsgruppe aus Frau Kaiser, Frau Sobecki und Frau Zolg hat die Aufgabe übernommen, eine Bestandsaufnahme zu erstellen. Im Moment erarbeitet Frau Sobecki anhand der Studienordnungen der ausbildenden hessischen Universitäten und der Modulinhalte der Ausbildungsseminare eine Übersicht. Liegt diese vor, sollen Verbesserungen vorbereitet werden.

#### *Erste und dritte Phase*

- Auf der SINUS-Landestagung am 25./26.10.2007 wurden ein Vortrag zum Sachzeichnen als Medium des technischen Denkens und der Diagnostik im Sachunterricht sowie zwei Workshops zur Fahrradtechnik angeboten.
- Bei der Veranstaltung "Arena frei für kluge Köpfe" in der Commerzbankarena Frankfurt war die AG mit dem Vortrag "Die heiße Wurst-Maschine – gezeichnete Kindervorstellungen zur Technik" vertreten. Diese Veranstaltung wurde initiiert durch zahlreiche Industrieunternehmen, Verbände (VDI, VCI, VDE ...) und dem

Hessischen Rundfunk und stand unter der Schirmherrschaft der hessischen Kultusministerin. Sie wurde von ca. 1200 Personen besucht.

Der erste Band der Reihe "Materialien zum naturwissenschaftlichen und technischen Sachunterricht" ist im März 2007 bei Kassel University Press erschienen. Für Mitglieder der Universität (mit einer Mailadresse der Universität) ist er kostenlos aus dem Netz zu beziehen. Die nächsten Ausgaben zu den Themen "Licht und Schatten", "Zucker" sowie "Technisch-praktisches Lernen" (Arbeitstitel) sind in Vorbereitung.

In Kürze soll ein Kooperationsvertrag zwischen der Prowood-Stiftung des Fachverbandes Holzbearbeitungsmaschinen im VDMA und der Universität Kassel, Fachgebiet Technische Elementarbildung geschlossen werden. Prowood wird jeweils vier zweitägige Fortbildungskurse für je 16 Grundschullehrerinnen und -lehrer aus Hessen finanzieren. Des weiteren wird die Entwicklung und der Druck des Materialbandes zum technisch-praktischen Lernen mit Holz finanziell unterstützt.

### **3.5 Kooperation der drei Phasen: Englisch in allen Schularten**

Koordination: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02

Weitere Beteiligte:

Edmund Borschel, FB 02

Dr. Sylvia Fehling, FB 02

Jürgen Goworr, Goethegymnasium

Kathleen Jüngst, FB 02

Sebastian Klaffer, FB 02

Markus Knierim, FB 02

Wolrad König, FB 02

Stephen Mason, FB 02

Marc Smasal, FB 02

Eva Wilden, FB 02

Das übergreifende Ziel dieser Arbeitsgruppe besteht in der Schaffung von Studien-, Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten für Studierende, Referendarinnen und Referendare sowie Lehrerinnen und Lehrer in den Bereichen

- Handlungsorientierter Englischunterricht
- Bilingualer Sachfachunterricht
- Computer Assisted Language Learning (CALL)

- Grundschulenglisch
- Interkulturelles Lernen

Entsprechend der Arbeitsschwerpunkte finden mehrmals pro Semester sowie während der vorlesungsfreien Zeit projektbezogene Arbeitssitzungen mit den jeweiligen Beteiligten aus Universität und Schule statt. Ziel ist es hierbei, möglichst ein Gleichgewicht herzustellen zwischen

- (a) Impulsen, die von der Universität in die zweite und dritte Phase der Lehrerbildung gehen, und
- (b) Impulsen, die ihren Ursprung außerhalb der Universität haben.

Erreicht wird dies mit der Durchführung von Tagungen und Workshops durch Mitglieder der Arbeitsgruppe bzw. extern gewonnene Expertinnen und Experten sowie durch die Kooperation mit Lehrerinnen und Lehrern in verschiedenen Forschungsstudien. Die Koordination der Einzelprojekte und Veranstaltungen liegt bei Prof. Dr. Claudia Finkbeiner in Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Dr. Sylvia Fehling und Eva Wilden und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Markus Knierim.

#### *Teilprojekte Handlungsorientierung und Grundschulenglisch*

Im Sommersemester 2007 führte die Haupt- und Realschullehrerin Pat Juengst, die gleichzeitig als Pädagogische Mitarbeiterin tätig ist, ein Proseminar zum Thema "Early English Learning" durch. Von Dr. Sylvia Fehling wurden im Wintersemester 2006/2007 Lehrveranstaltungen mit den Schwerpunkten "Teaching English in Primary School" sowie "Cooperative Learning in the EFL Classroom" angeboten. Im Zentrum dieser Seminare stehen holistische und handlungsorientierte Methoden für den Englischunterricht in allen Schulformen (Primar- und Sekundarbereich). Die Implementierung der Seminarinhalte wird in enger Verbindung mit den Schulpraktischen Studien über mehrere Mentoren aktiv realisiert.

#### *Teilprojekt Bilingualer Sachfachunterricht*

Seit der Gründung der Arbeitsgruppe Bilingualer Sachfachunterricht im Juni 2001 gab es zahlreiche Aktivitäten im Bereich des bilingualen Lehrens und Lernens: Diese umfassen das Spezialisierungsmodul "Bilingualer Unterricht", Publikationen, Lehrerfortbildungen, Tagungen und Expertengespräche sowie das Comenius-2-Projekt MOBIDIC (Module einer bilingualen Didaktik und Methodik des Sachfachunterrichts für die Lehrerbildung), das von Januar 2002 bis Dezember 2004 unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Mitarbeit von Dr. Sylvia Fehling lief. Das Spezialisierungsmodul wird für Anglistik-Studierende sowie für Lehramtsstu-

dierende anderer Fächer mit hervorragenden Englischkenntnissen angeboten. Im Sommersemester 2007 hat mit Nina Stüß (Studierende des Lehramts für Gymnasien, Englisch/Sport) die erste Studentin die umfassenden Anforderungen des Spezialisierungsmoduls "Bilingualer Unterricht" vollständig erfüllt. Die Verleihung des Zertifikats fand am 15.11.2007 statt:



Verleihung des Zertifikats an Nina Stüß (Bildmitte) am 15.11.2007 durch (von links): OStR Wolrad König, Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Markus Knierim (M.A.) und Dr. Sylvia Fehling

Im Kontext des Spezialisierungsmoduls "Bilingualer Unterricht" wurden im Berichtszeitraum mehrere Pro- und Hauptseminare (u.a. Content and Language Integrated Learning: Classroom Observation, Analysis and Evaluation; Advanced Studies in Content and Language Integrated Learning) durch Dr. Sylvia Fehling und OStR i.H. Wolrad König in Verbindung mit schulpraktischen Anteilen zur Implementierung bilingualen Unterrichts angeboten.

#### *Teilprojekte Interkulturelles Lernen und Computer Assisted Language Learning (CALL)*

Hier lag der Schwerpunkt der Aktivitäten während des Berichtszeitraums auf mehreren Projekten und einer ganztägigen Fortbildungsveranstaltung, die sich mit dem interkulturellen Lehren und Lernen in Online-Austauschprojekten befassten.

(1) Im Anschluss an die seit mehreren Semestern erfolgreich verlaufenden interkulturellen Online-Projekte in Kooperation mit Studierenden an der University of California, Santa Barbara, wurde im Wintersemester 2004/2005 eine neue Kooperation mit Prof. Dr. Leo van Lier vom Monterey Institute of International Studies ins Leben gerufen. Seitdem wurden im Rahmen verschiedener von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner durchgeführten Seminare interkulturelle Online-Austauschprojekte zwischen Studierenden aus Kassel und Monterey initiiert. Die erfolgreiche Kooperation mit den Studierenden aus Monterey wurde im Wintersemester 2006/2007 im Rahmen eines weiteren Online-Projekts im Seminar 'Intercultural Communication: The ABC's Online' fortgesetzt.

(2) Zum interkulturellen Forschungsthema des "ABCs of Intercultural Understanding and Communication" kooperiert Prof. Dr. Claudia Finkbeiner sowie die gesamte Arbeitsgruppe intensiv mit Prof. Dr. Patricia Ruggiano Schmidt, Le Moyne College Syracuse New York, USA. Im Berichtsjahr 2006 ist eine Publikation zu diesem transatlantischen Projekt erschienen, die nachhaltig in die Lehre und Forschung der Universität Kassel hineinwirkt. An Schmidt & Finkbeiner (2006) sind fast alle Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen der eigenen Forschungsgruppe der Universität Kassel mit Beiträgen beteiligt. Darüber hinaus gelang die Implementation des über Prof. Schmidt und Prof. Finkbeiner initiierten Studierenden- und Dozentenaustauschprogramms zwischen der Universität Kassel und Le Moyne, Syracuse, New York. Im Rahmen einer online-basierten Fremdsprachenlehrerinnenausbildung hat Eva Wilden im Rahmen des ABCs Projekts im Sommersemester 2007 ihre Dissertation fertiggestellt. Diese basiert auf Daten eines Austausches zwischen Lehrkräften in England und Deutschland. Eine weitere Doktorarbeit entsteht im Rahmen des ABCs in Galway, Irland von Mary Masterson.

(3) Über Frau Masterson und Edmund Borschel konnten aus eigenen Reihen Schulpraktikplätze in Irland und in Kanada rekrutiert werden. Für eine erstklassige Betreuung vor Ort ist gesorgt. Darüber hinaus wurden zahlreiche Studierende fürs Auslandsstudium und -praktikum beraten, Plätze wurden vermittelt.

(4) Sowohl von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner als auch von Wolrad König werden regelmäßig Seminare mit interkultureller Themenstellung angeboten. Dazu gehören z.B. die von Prof. Finkbeiner geleiteten Seminare "Intercultural Communication: The ABC's Online", "Reading Ethnic Texts in the EFL Classroom", das von Wolrad König geleitete Seminar "Literature: Language and cultural awareness" und Eva Wildens Proseminar "Intercultural Learning in the Foreign Language Classroom".

(5) Wolrad König führt regelmäßig für die Studierenden der Anglistik/Amerikanistik wissenschaftliche Exkursionen nach England durch. Dabei zeigt er sich hauptverantwortlich für die gesamte Planung, Organisation, Durchführung und Evaluation. Diese Exkursionen sind ungeheuer wichtig als erste Starthilfe insbesondere für die Studierenden, die den ersten Schritt ins Ausland noch nicht gewagt haben. Darüber hinaus sind sie aber auch für Auslandsexperten interessant, da Besuche im Unterhaus, Interviews mit den Schauspielerinnen und Schauspielern in Verbindung mit einer Shakespearevorführung und vieles mehr auf dem Programm stehen. Im Sommersemester 2007 stand die Exkursion unter dem Schwerpunktthema "Socio-cultural aspects of London: Planning, Implementation and Evaluation".

#### *Projektübergreifende Kooperation der Arbeitsgruppe*

(1) Die Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen eine wichtige Schnittstelle für die Kooperation zwischen den verschiedenen Phasen der Lehreraus- und

-fortbildung, insbesondere zwischen erster und zweiter Phase, dar. Insofern wurden im Berichtszeitraum besondere Bemühungen unternommen, qualifizierte Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (auch für Lehraufträge) zu gewinnen, um diese Kooperation zu stärken. Leider ist jedoch festzustellen, dass die Zahl der Pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und somit die Anzahl der angebotenen Plätze in den Schulpraktischen Studien (SPS) für die Studierenden des Faches Englisch nach wie vor zu gering ist. Somit kann der Bedarf an SPS-Plätzen, der aus der hohen Anzahl an Studierenden in den Lehramtsstudiengängen für das Fach Englisch resultiert, nicht immer gedeckt werden. Im Sinne einer Verkürzung der Studiendauer ist die Bereitstellung von Mitteln für weitere Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Fach Englisch nicht nur wünschenswert, sondern unabdingbar.

(2) Im Berichtszeitraum gab es verschiedene Treffen mit Angehörigen der Studien-seminare sowie mit den Pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zum Austausch über die und zur Kooperation hinsichtlich der Modularisierung der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung in Hessen.

(3) Am 17. Januar 2007 wurde das 13. Kasseler Englisch Colloquium (KEC) in Kooperation mit dem Lehrbildungsforum Neue Fremdsprachen zum Thema "Diagnosing text competence and cultural competence" durchgeführt. Die Veranstaltung wurde geleitet von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner sowie Jürgen Goworr und Alexander Kraus (Amt für Lehrerbildung Hessen). Es fanden verschiedene Vorträge und Workshops unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Wolrad König, Enisa Kafadar und Christine Kolb statt.



Als Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Monate sind geplant:

- Austausch und Kooperation mit Kasseler Schulen im Hinblick auf die Bewertung von Schülerleistungen im Rahmen des Forschungsprojekts ADEQUA,
- Weiterbildungsmaßnahmen Diagnostik von Text- und Kulturkompetenzen,
- Weitere Implementierung des Zertifikats "Bilingualer Sachfachunterricht" (seit dem Sommersemester 2004; siehe auch: [www.uni-kassel.de/flul](http://www.uni-kassel.de/flul)),
- Austausch und Kooperation mit Kasseler Schulen im Hinblick auf die Modularisierung der Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung.

Die Publikationsliste zu dem Projekt ist über die Homepage des Fachgebiets (Fachbereich 02, Institut für Anglistik, Fachgebiet Fremdsprachenlehr- und -lernforschung) einsehbar.

### 3.6 ADEQUA – Selbstständiges kooperatives Lernen im Englischunterricht

Koordination: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02

Weitere Beteiligte:

Dr. Sylvia Fehling, FB 02

Jürgen Goworr, Goethegymnasium

Markus Knierim, FB 02

Prof. Dr. Peter H. Ludwig, Universität Koblenz-Landau

Marc Smasal, FB 02

Eva Wilden, FB 02

Kooperationspartner an folgenden Schulen:

IGS Guxhagen, Konrad-Duden-Schule Bad Hersfeld, Goethegymnasium Kassel, Offene Schule Waldau, König-Heinrich-Schule Fritzlar, Engelsburg-Gymnasium Kassel, Comenius-Schule Kassel, IGS Kaufungen, Luisenschule Kassel, Valentin-Traudt-Schule Kassel, Wilhelmsgymnasium Kassel, Alte Landesschule Korbach.

Seit dem Jahr 2003 wird an der Universität Kassel das Forschungsprojekt "Förderung des situationsadäquaten Einsatzes von Lernstrategien in selbstständigkeitsorientierten, textbasierten Lernumgebungen im Englischunterricht" (ADEQUA) unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und in Kooperation mit Prof. Dr. Peter H. Ludwig (Universität Koblenz-Landau) sowie unter Mitarbeit von Markus Knierim, Eva Wilden und Marc Smasal durchgeführt. Das Forschungsprojekt wird seit April 2005 gemeinsam mit anderen Projekten der Kasseler Bildungsforschungsgruppe "Lehren-Lernen-Literacy. Empirische Forschungen zu kognitiv anspruchsvollem selbstständigkeitsorientierten Fachunterricht" von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

Selbstständiges kooperatives Lernen im Englischunterricht



Zentrales Interesse des ADEQUA-Forschungsprojekts ist die Gewinnung von empirisch begründeten Erkenntnissen über effektive Unterstützungsmöglichkeiten weitgehend selbstständigen Lernens in textbasierten Unterrichtsphasen des Faches Englisch als Fremdsprache durch moderate Lehrerinnen- und Lehrer-Interventionen und die Konstruktion geeigneter Lernarrangements. Zu diesem Zweck werden neuartige Aufgabenformate für den Englischunterricht entwickelt, welche die selbstständige Erarbeitung und Erschließung fremdsprachlicher Texte (Leseverständnis) durch die Schülerinnen und Schüler in zwingend kooperativ angelegter Kleingruppenarbeit (cooperative literacy events) ermöglichen.

Es wird untersucht,

- (1) mit welchen Lernstrategien unter welchen Bedingungen Schülerinnen und Schüler vorgehen,
- (2) ob diese Strategien dem Lernsetting angemessen sind,
- (3) welche Unterstützungsmaßnahmen (Interventionen) Lehrpersonen als notwendig diagnostizieren und anwenden und
- (4) ob diese Lehr-Interventionen effektiv sind.

Dazu werden Teilbefunde zur angenommenen Wirksamkeit angewendeter Unterstützungsmaßnahmen zu einem handlungsleitenden "Moderationsmodell" der Lehrintervention bei derartigen Aufgabenformaten zusammengeführt. Dieses Modell wird in einem experimentellen Kontrollgruppen-Design hinsichtlich seiner Effekte auf Lernergebnis, situationales Sachinteresse und Motivation getestet. ADEQUA steht im Kontext mit aktuellen schulpädagogischen sowie fachdidaktischen Bemühungen, qualitativ hochwertige schülerzentrierte, kognitiv anspruchsvolle Lehr-Lern-Szenarien zu gestalten, selbstständiges, eigenaktives Lernen zu verbessern und den Aufbau von Lernkompetenz zu fördern. Im Rahmen des Projekts arbeiten die Forscherinnen und Forscher sowie Studierende der Universität Kassel eng mit Schulen der Region zusammen und erproben die entwickelten Aufgabenformate mit Schülerinnen und Schülern. Zudem wurde im November 2006 eine Fortbildung für die an der Studie teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer zur Rückbindung erster Forschungsergebnisse in den Schulunterricht angeboten.

Zu diesem Forschungsprojekt werden von Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Markus Knierim regelmäßig Seminare für Studierende im Hauptstudium angeboten, in denen Teilergebnisse aus der schulischen Forschung in die Lehrerausbildung mit einfließen. So wurde im Wintersemester 2006/2007 ein Seminar zum Thema "EFL Reading Research: Strategies and Interests" sowie im Sommersemester 2007 zum Thema "Literacy Development in EFL" angeboten.

Die Publikationsliste zu dem Projekt ist über die Homepage des Fachgebiets (Fachbereich 02, Institut für Anglistik, Fachgebiet Fremdsprachenlehr- und -lernforschung) einsehbar.

### 3.7 Lesekompetenz

Koordination: Elisabeth Gessner, FB 01

Weitere Beteiligte:

Rita Feick, Studienseminar berufliche Schulen

Sigrid Fey, Staatliches Schulamt

Wolfgang Gabler, ZLB

Heidi Hagelüken, Studienseminar berufliche Schulen

Annette Heckmann, Studienseminar Gymnasien

Klaus Höhmann, Amt für Lehrerbildung

Horst Kuhley, FB 01

Prof. Dr. Frauke Stübig, FB 01 und ZLB

Das Projekt "Lesekompetenz" hat im Berichtszeitraum 2006/2007 in den beteiligten Schulen erhebliche Impulse zur Leseförderung auslösen können. Ein Glanzlicht in der bisherigen Arbeit des Projekts war auch die im Sommersemester durchgeführte Tagung "Vom Lesen und Schreiben in der Schule" mit internationaler Beteiligung bei Referentinnen und Referenten und Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Der Arbeitsschwerpunkt des Projekts lag auf der Weiterentwicklung der Leseförderung in den Schulprojekten. So konnte in der **Hegelsbergschule in Kassel** durch die Studentin Sabine Bruchmann und durch Blockpraktikanten kontinuierlich eine Leseförderstunde für entwicklungsverzögerte Schülerinnen und Schüler angeboten werden. Außerdem wurden dort in zwei Examensprojekten Fallstudien zur Leseförderung durchgeführt. Jessica Kühnappel untersuchte "Geschlechtsspezifische Rezeptionsstrategien – Zum Textverständnis von Jungen und Mädchen in der Sekundarstufe" und fand Belege dafür, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Herangehensweisen an Texte geringer sind als die Unterschiede innerhalb der geschlechterhomogenen Untergruppen. Einen wesentlichen Einfluss auf die Rezeptionsstrategien der Schülerinnen und Schüler hat dagegen der an der Schule übliche Umgang mit dem Erlernen von Texterschließungsmethoden im Unterricht. Jan Barking untersuchte "Differenzierung bei der Arbeit mit Sachtexten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade beim Unterricht in der Sekundarstufe 1" und konnte belegen, dass die Arbeit mit Texten unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade gerade für schwache Leserinnen und Leser eine hilfreiche Maßnahme zur Sicherung fachlicher Inhalte wäre – eine Aufgabe für Schulbuchverlage, an die diese Erkenntnis vom Projekt Lesekompetenz herangetragen wurde.

Die **Gesamtschule Niederaula** entwickelte aus dem Projekt heraus eine Förderkonzeption für die Arbeit in den 5. Klassen. Alle Kinder wurden anhand der Ergebnisse beim "Stolperwörtertest" in Gruppen mit starker, schwacher und mittlerer Lesekompetenz eingeteilt. Jede Gruppe bekam ein spezifisches Förderprogramm innerhalb

zweier Leseförderstunden, die jahrgangsübergreifend eingerichtet wurden. Schwache Leser bekamen mehr gezieltes Training zur Verbesserung von Lesestrategien und "Leseflüssigkeit", starke Leser bekamen mehr Gelegenheit zu kreativen Projekten mit hohem Anspruchsniveau. Mitteltgute Leser bekamen eine 50:50 Mischung aus beiden Förderansätzen. Alle Gruppen hatten Lesekisten zur Verfügung, deren Gebrauch in individuellen Lesetagebüchern dokumentiert wurde. Die Ergebnisse in einem Diagnosetest zum Halbjahreswechsel waren so überzeugend, dass das Kollegium beschloss, das Förderkonzept nun in den 5. und den 6. Klassen weiterzuführen. Die Examensarbeit von Franziska Beier "Konzepte zur Lese- und Schreibförderung in der Sekundarstufe – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung" analysiert das Förderkonzept und evaluiert dessen Umsetzung.

An der **Wilhelm-Lückert-Schule** in Kassel entstand in Zusammenarbeit mit den Projektleitern Elisabeth Gessner und Horst Kuhley ein Lesecurriculum für alle Jahrgangsstufen. Als Teil dieses Lesecurriculums wurden von einer Vorbereitungsgruppe die Aufgaben einer neu einzurichtenden Schulbibliothek definiert, die im Juni 2007 eingeweiht werden konnte, weil das Konzept der Schule mehrere Sponsoren zu großzügigen Spenden für die ansonsten eher vernachlässigte Minderheit der sprach- und hörgeschädigten Kinder veranlasste.

An der **Elisabeth-Knippling-Schule in Kassel** wurde von der Studentin Hanna Scholz im Rahmen eines Examensprojekts die Auswirkung von gezieltem Training der Lesestrategien bei Fachoberschülern evaluiert. Dabei stellte sich heraus, dass die Kombination von motivierenden Textbeispielen aus der Lebenswelt der Schüler mit der Erarbeitung einiger weniger Lesestrategien eine wirkungsvolle Hilfe bei der Weiterentwicklung der Lesekompetenz auch in höheren Klassen bietet. Selbst diese älteren Schüler, von denen viele einen Migrationshintergrund haben, freuten sich über subjektiv erlebbare Fortschritte und erhielten dadurch einen Motivationsschub für das Lesen auch schwieriger Texte.

Eine Seminarteilnehmerin aus dem Seminar "Schulentwicklungsprojekte zur Leseförderung" war eine Lehrerin aus der **Max-Eyth-Schule, einer beruflichen Schule in Ailsfeld**. Sie konnte auch weitere Kolleginnen und die Schulleitung für die Weiterentwicklung der Kreisjugendbibliothek zu einem Schreib-Lesezentrum nach dem Modell von Dr. Bräuer (PH Freiburg, siehe Tagungsbericht unten) gewinnen. Gleichzeitig wird von der Studentin Maike Lürer an dieser Schule ein Leseförderungsprojekt durchgeführt und evaluiert, das als Grundlage für eine Prüfungsarbeit dient. Die benachbarte **Albert-Schweitzer-Schule, Gymnasium des Vogelsbergkreises**, hat ebenfalls Interesse an einer Weiterentwicklung ihres Lesekonzepts angemeldet.

Ein zweiter Schwerpunkt der Projektarbeit lag in der Ergänzung des Schwerpunkts "Lesen" durch einen neuen Schwerpunkt "Schreiben". Den Höhepunkt und gleichzei-

tig auch den Ort der Präsentation und Integration der Projektarbeit bildete die Tagung "Vom Lesen und Schreiben in der Schule".

Der Tagung voraus ging ein Prolog in Form eines Gastvortrags am 3. Mai mit **Frau Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann**, Pädagogische Hochschule der Nordwestschweiz in Aarau.



"Unsere Verhalten vor dem Fernseher, wo wir mit der Fernbedienung durch die Programme 'zappen', überträgt sich auch auf unser Verhalten beim Lesen von Romanen." Mit dieser provozierenden Aussage machte Frau Bertschi-Kaufmann den offenen Forschungsansatz ihres Projekts zum Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen deutlich. In dem Projekt "Lesen und Schreiben in einer Mediumgebung" sind die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Medien und der Arbeit in der Schule untersucht worden.

Zu den Hoffnung vermittelnden Ergebnissen der Schweizer Forschung zum Leseverhalten und zur Leseentwicklung, die Frau Bertschi-Kaufmann erwähnte, gehört auch, dass es möglich ist, Kinder aus bildungsfernen Schichten über die Beschäftigung mit Medien und Texten aus ihren Interessensgebieten zur Buchlektüre und zum Schreiben erzählender Texte zu führen. Dieses "Switchen zur Buchlektüre", wie sie es nannte, findet offensichtlich dann statt, wenn die jungen Menschen mit ihren Leseinteressen ernst genommen werden.

Mit Hilfe einer Kombination aus offenem Unterricht zur Verbesserung der Lesemotivation und angeleitetem Lesetraining unter anderem nach dem "fluency-Konzept" aus den USA zur Verbesserung der Lesekompetenz gelingt es den Schulprojekten in der Schweiz offensichtlich, die Lese- und Schreibleistungen von Schülerinnen und Schülern deutlich zu verbessern. Eine Geschlechterdifferenz bei der Verwendung von Medien lässt sich auch in der Schweizer Studie belegen. "Jungen bevorzugen

Phantastische Literatur und CD-ROM-Adventures, während Mädchen sich mit Literatur zu Beziehungsproblemen und Jugendzeitschriften beschäftigen", konnte die Referentin berichten. Daher ihre Forderung bei der Lektüreauswahl für den Unterricht mehr darauf zu achten, dass an den Leseinteressen der Jungen angeknüpft wird, die in der PISA-Studie den Hauptteil der "Risikogruppe" bildeten.

Sehr zufrieden äußerten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer (etwa 30 Studierende und 30 Lehrerinnen und Lehrer), Referentinnen und Referenten und Organisatorinnen und Organisatoren einige Wochen später zu den Ergebnissen der **Tagung "Vom Lesen und Schreiben in der Schule"**, die am 22. und 23. Juni, die im Auftrag des Zentrums für Lehrerbildung und des Fachbereichs Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften von Elisabeth Gessner und Horst Paul Kuhley zusammen mit Studierenden des Fachbereichs organisiert wurde.

Schon bei der Eröffnung im vollbesetzten Eulensaal der Murhardschen Bibliothek zeigte sich, dass die Zusammenarbeit von Studierenden mit Lehrerinnen und Lehrern in gemeinsam konzipierten Schulprojekten im Vorfeld der Tagung dazu geführt hatte, dass sich die Teilnehmerschaft zu gleichen Teilen aus beiden Gruppen, Universität und Schule, zusammensetzte. Dies garantierte einen spannenden Dialog zwischen Theorie und Praxis, der beiden Seiten vielfältige Anregungen bot.

In der Einführung machten Elisabeth Gessner und Horst Paul Kuhley deutlich, dass es um das Verbinden von Theorie und Praxis, aber auch um die Wiederentdeckung der Verbindung von Lesen und Schreiben in der Schule ging. Im Gefolge der PISA-Debatte seien das Lesen und die Förderung der Lesekompetenz sehr in den Vordergrund gerückt, allerdings mit durchaus unterschiedlichen Konsequenzen. Deshalb sei die Tagung nötig, um aktuelle Ergebnisse der Leseforschung im deutschen Sprachraum mit praktischen Projekten und Konzepten zur Weiterentwicklung des Lesens und Schreibens in der Schule in Kontakt zu bringen.



**Prof. Dr. Rudolf Messner** ging in seinem Einführungsvortrag "Warum wir lesen" auf die lebensgeschichtlich bedeutsamen Momente der Lesekultur in der Schule ein. Viele der von ihm im Vorfeld der Tagung nach ihrer Lesebiographie und ihren Lesegewohnheiten Befragten konnten bedeutsame Details aus lange zurückliegender Lektüre gut erinnern und mancherlei lebensgeschichtliche Wendung mit bestimmter Lektüre in Zusammenhang bringen. Die schulische Konzentration auf Diagnose und Förderung von instrumentellen Fertigkeiten laufe Gefahr, die kulturelle Funktion des schulischen Leseunterrichts zu vernachlässigen, die sich anhand der vorgestellten Lesebiographien nachweisen lässt.

In ihrer Antwort stellte **Frau Prof. Dr. Cornelia Rosebrock**, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, ihre aktuellen Forschungsergebnisse zur "Lese Flüssigkeit als Zwischenschritt – Konzepte und Förderverfahren zum Textverstehen" in Frankfurter Schulen vor. Ihre Forschung konzentriert sich darauf, Kinder und Jugendliche mit Leseschwierigkeiten durch ein Förderkonzept zur Steigerung der Lese Flüssigkeit überhaupt erst in die Lage zu versetzen, das Vergnügen des Lesens zu erleben. In dieser Hinsicht zeigen ihre Forschungsergebnisse in eine ähnliche Richtung, wie die im Prolog bereits von Frau Bertschi-Kaufmann vorgetragene Erkenntnisse: Kinder und Jugendliche, besonders solche mit Migrationshintergrund und aus bildungsfernen Schichten, also die klassische "PISA-Risikogruppe", wachsen so fern von Bücherwelten auf, dass nur eine Kombination von gezieltem Training und abwechslungsreichem Leseangebot den Weg zum Literaturgenuss ebnet. Frau Rosebrock wies darauf hin, dass die Frankfurter Erfahrungen deutlich machen, dass der Unterricht in der Schule die Entwicklung der Lese Flüssigkeit als ein prioritäres Ziel ansehen sollte, weil nur der "flüssige" Leser sich mit längeren und schwierigeren Texten anfreunden könne.

Zum Abschluss des ersten Tages stellten **Elisabeth Gessner** und **Horst Paul Kuhley** unter dem Titel "Einblicke und Ergebnisse: Erfolgreiche Modelle aus der Region Kassel" verschiedene Ansätze zur Entwicklung von Förderkonzepten in Schulen vor. Dabei reichte die Palette von einer gender-spezifischen Untersuchung von Rezeptionsstrategien und der Entwicklung eines Förderkonzepts in einer studentischen Examensarbeit bis zur multimedialen Vorstellung von Schreibwerkstätten an einer Gesamtschule in Rüsselsheim. Auch stellten Institutionen wie die Stadtbibliothek ihr Unterstützungsangebot für Schulen dar, so dass es bereits dort zu unkomplizierten Absprachen zwischen allen Beteiligten über die weitere Zusammenarbeit kommen konnte.

Am zweiten Tag der Tagung, die in den Räumen und mit Unterstützung des Friedrichsgymnasiums fortgesetzt wurde, erläuterte **Prof. Dr. Gerhard Henke-Bockschatz** unter dem Titel "Das Geschichtsbuch – gattungsspezifische Verstehensprobleme" eine eigene Untersuchung zu Rezeptionsverhalten von zwei Schulklassen an einem Hamburger Gymnasium. Dabei stellte sich heraus, dass die erzählenden Ge-

schichtsbuchtexte auf einer Sprachebene angesiedelt sind, die für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe 1 oft unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Schulbuchtexte erfüllten dabei allzu oft zwar wissenschaftliche Standards, setzten aber bereits Wissen voraus, das doch erst durch sie erworben werden soll. Herr Henke-Bockschatz forderte die Vereinfachung dieser Texte, die ohne Verlust von Fachlichkeit machbar sei, wenn man sich dieser Aufgabe stelle.

Als Abschlussreferent konnte **Ass. Prof. Dr. Gerd Bräuer**, Pädagogische Hochschule Freiburg, unter dem Titel "Lesen und Schreiben unter einem Dach – Schulentwicklung durch Schreiblesezentren" den Bogen vom Lesen zum Schreiben vollenden, der im Tagungstitel angesprochen war. Herr Bräuer berichtete von den vielfältigen Möglichkeiten, die ein solches Zentrum entweder als Weiterentwicklung einer vorhandenen Schulbibliothek oder als neu gestaltetes Lernzentrum bietet. Insbesondere in Verbindung mit einer Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern zum "Schreibberater" wird die Förderung des Lesen und Schreibens in der Schule in einem solchen Zentrum gebündelt und bietet vielfältige neue Möglichkeiten für die schulische Entwicklung.

Zum Abschluss der Tagung diskutierten unter der Leitung von **Frau Prof. Dr. Frauke Stübiger** die Expertinnen und Experten in einem Round Table mit Studierenden und den schulischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, welche Konsequenzen aus den gemeinsam gehörten Erkenntnissen zu ziehen seien. Dabei war man sich einig, dass Forschung und Lehre an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen gerade im Bereich des Lesens und Schreibens sehr von der Zusammenarbeit mit Schulen profitieren kann. Nicht nur in Kassel, sondern auch in den anderen vorgestellten Forschungsprojekten konnte darüber hinaus auch festgestellt werden, dass der Unterricht in einer Weise veränderbar ist, die deutlich mehr Chancen insbesondere für benachteiligte Schülerinnen und Schüler bietet. Mit der Perspektive der Zusammenarbeit und der Verabredung zu weiteren regionalen und überregionalen Projekten endete die Tagung.



### 3.8 Darstellendes Spiel / Szenisches Verstehen

Koordination: Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Heinrich Dauber, FB 01, Leiter der Gruppe "Resonanz" Playbacktheater

Volker Hänel, FB 01, Studententheater der Universität Kassel (STUK)

Ede Müller, Vorstand des Landesverbands Schultheater in Hessen, Qualifizierungsmaßnahme Darstellendes Spiel Hessen (QM)

Uwe Reiners, Studienseminar GHRF Kassel, Fachleiter für Musik mit Wahlpflichtmodul DS

Brigitte Sturm-Schott, thearte e.V. und QM

Tina Coers-Ditmar, thearte e.V. und QM

Joao Ventura, Kunsthochschule

Die Arbeitsgruppe "Darstellendes Spiel", die seit 2005 besteht, hat sich zum Ziel gesetzt, eine Kooperation zwischen allen drei Phasen der Lehrerbildung zu diesem Thema durch enge Vernetzung zu verwirklichen. Zudem soll ein Ausbildungskonzept für "Darstellendes Spiel" geschaffen werden, das nicht nur eine Zusatzqualifikation in der dritten Phase umfasst, sondern den Qualifizierungsprozess hierfür bereits phasenübergreifend im Studium beginnen lässt.

Bisher wird die Ausbildung für das Fach "Darstellendes Spiel" vor allem vom Landesverband Darstellendes Spiel geleistet: Der Kurs "Grundlagen" umfasst 100 Stunden einer Qualifizierungsmaßnahme (QM), in der Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet und zertifiziert werden. Allerdings ist durch dieses Ausbildungsprogramm die Bedarfsdeckung in Zukunft nicht mehr leistbar. Die in der QM gewonnenen Erfahrungen und auch die vorhandene Ausbildungskapazität können jedoch gut in eine neu zu konzipierende phasenübergreifende Ausbildung eingebracht werden.

Demzufolge wird nach einem erfolgreichen Pilotversuch im Studienjahr 2006/2007 ein Ausbildungsabschnitt der QM im laufenden Ausbildungsjahr erstmalig an der Universität Kassel im Rahmen des Schwerpunktmoduls 6 "Lehren, Lernen, Unterrichten" des Kernstudiums angeboten. Dieses Angebot wurde im Wintersemester 2007/2008 von 19 Teilnehmern wahrgenommen. Sie absolvierten das erste Viertel der gesamten Qualifizierungsmaßnahme (150 von 600 Stunden). Die Fortsetzung ist in den weiteren Phasen der Lehrerbildung möglich.

Das ZLB und der Fachbereich 01 haben über die bisherigen Einzelangebote hinaus die phasenübergreifende Ausbildung "DS" unterstützt. Sie ist eine notwendige Voraussetzung, aber noch keine dauerhafte und institutionelle Absicherung des Konzepts.

Die Arbeitsgruppe stellte ihre Planungen zu einer phasenübergreifenden Ausbildung im Rahmen der Jahrestagung des ZLB vor. Einen sinnlichen Eindruck vermittelte dabei die Theatergruppe der Jacob-Grimm-Schule unter der Leitung von Frau Joao Ventura mit einem Ausschnitt aus ihrem aktuellen Programm.



### 3.9 Studienwerkstätten und NWWL

Koordination: Wolfgang Gabler, ZLB

Weitere Beteiligte:

- ARGOS und Sekundarschulwerkstatt  
Prof. Dr. Frauke Stübig und Sabine Klomfaß, FB 01
- Berufsschulwerkstatt  
Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeier, FB 01
- Deutsch als Fremdsprache  
Michael Koenig, FB 02
- Deutsch/Primarstufe  
Prof. Dr. Norbert Kruse, Heike Damm-Pestel und Dr. Angela Reiss, FB 02
- Anglistik/Amerikanistik  
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner und Markus Knierim, FB 02
- Romanistik  
Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen und Dr. Alain Kerdelhué, FB 02
- Grundschulwerkstatt  
Dr. Herbert Hagstedt und Martina Nieswandt, FB 01
- Mathematikdidaktisches Labor  
Prof. Dr. Bernd Wollring und Brigitte Spindeler, FB 17
- Studienwerkstatt Mathematik  
Prof. Dr. Rolf Biehler, FB 17
- Lernwerkstatt Physik  
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18
- Lernwerkstatt Technik  
Dr. Monika Zolg, FB 18

Seit 1999 besteht an der Universität Kassel die Arbeitsgruppe der Studienwerkstätten im Bereich der Lehrerbildung. Die AG koordiniert die konzeptuelle Ausrichtung der Werkstätten im Interesse des gegenseitigen Lernens voneinander sowie der fachübergreifenden Homogenität.

Die Studienwerkstätten sind Arbeitsräume für Studierende innerhalb der Universität, in denen insbesondere Unterrichtsmaterialien und -medien untersucht, erprobt und handlungsorientiert entwickelt werden können. Gleichzeitig dienen sie als Vorbild für Lernwerkstätten der Schulen und werden in diesem Sinne auch für die Lehrerfortbildung genutzt. Die gemeinsame Konzeption beruht auf einem Diskussionsstand, dass Werkstattpädagogik in Schule und Hochschule die Selbstständigkeitserziehung und Lernen als aktiven zum Teil auch forschenden Prozess fördern soll und dass Eigen-

produktion sowie projekthaftes Operieren dabei von hoher Wichtigkeit sind. In der Vergangenheit haben die Studienwerkstätten zum einen ihre materielle Ausstattung (Lernmaterialien und insbesondere DV-Ausstattung) miteinander abgestimmt. Im Kontext dessen bildete der Einsatz neuer Medien im Schulunterricht sowie dementsprechend in erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Anteilen der Lehrerbildung einen spezifischen Schwerpunkt der Arbeit in den Werkstätten. Außerdem wurden in den vergangenen Jahren mehrfach gemeinsam organisierte Workshop-Tage zu spezifischen Themen durchgeführt, an denen Lehrerinnen und Lehrer aber auch Studierende teilgenommen haben.

Für die koordinierte Arbeit der Werkstätten stand im Jahr 2007 die Abstimmung für den Einsatz von Studienbeiträgen zur Verbesserung der Werkstätten sowie die Konzeptentwicklung zum Thema Videografie im Vordergrund.

Im Hinblick auf die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen wurde festgelegt, dass die Studienwerkstätten ihre Studienbeitragsmittel für folgende Zwecke einsetzen:

- Erweiterung der Öffnungszeiten: Während die meisten Studienwerkstätten in der Vergangenheit bei den Öffnungszeiten auf freiwillige Mitarbeit von Studierenden setzen konnten, ist die Bereitschaft hierzu infolge des straffer organisierten modularisierten Studiums deutlich gesunken, so dass sich die Öffnungszeiten der Studienwerkstätten größtenteils deutlich reduziert haben. Im Interesse einer Förderung von selbstständigem Studieren sollte eine längere Öffnungszeit der Werkstätten gewährleistet werden können. Dies würde es auch ermöglichen, den Lehramtsstudierenden fachlich anregende Arbeitsräume in der Universität anzubieten. Erforderlich sind hierfür studentische Hilfskräfte, die eine geordnete Nutzung der Werkstätten einschließlich Verleih von Materialien ermöglichen.
- Ausweitung der Produktion und Beschaffung von Unterrichtsmaterialien: Ein traditioneller Schwerpunkt der Studienwerkstätten ist die Herstellung und Erprobung von Unterrichtsmaterialien. Es hat sich gezeigt, dass die Wiederverwendung von bereits produzierten Materialien (z.B. Kisten in den Naturwissenschaften) Verschleiß erzeugt, so dass hier eine Herstellung von Duplikaten hilfreich ist. Außerdem ist die Beschaffung von an anderen Universitäten hergestellten Materialien zum Teil aufwändig, hat sich bislang jedoch für die Erprobung im Unterricht als sehr hilfreich erwiesen.
- Einrichtungs- und Ausstattungsverbesserungen: Einige Studienwerkstätten haben veraltetes Mobiliar, das keinen Vorbildcharakter für anspruchsvolle Lernumgebungen hat. Hier kann neues, flexibel einsetzbares Unterrichtsmobiliar erprobt werden und damit auch für andere Werkstätten Anregungen bieten. Ferner können punktuelle Ausstattungsverbesserungen für Videografie sowie zur Erprobung von mo-

dem Unterrichtsgeschehen (z.B. elektronische Tafel) in einer Werkstatt die modellhafte Erprobung für alle Werkstätten bieten.

### *Schwerpunktthema Videographie*

In den meisten Studienwerkstätten wird insbesondere im Kontext von Schulpraktischen Studien die videografische Aufzeichnung von Unterrichtssituationen zur rekonstruktiven Unterrichtsforschung verwendet. Diese Methodik erweist sich im Interesse einer kritischen Reflexion von Unterrichtsgeschehen einschließlich Verhaltensänderungen als besonders hilfreich.

Ein Austausch über die Ansätze und Ziele der Arbeit mit Videografie in Werkstätten ergab ein differenziertes Bild. Beispiele insofern sind etwa:

- Lehren und Lernen mit Aufgaben,
- Fallanalyse: gezielt am Können arbeiten, um Schwächen zu kompensieren (in der Not Rückfall in alte Muster),
- Dokumentation von "klassischen" Situationen,
- Dokumentation als Fundus für Diagnostik,
- Dokumentation für empirische Examensarbeiten mit Analyse,
- Dokumentation von Schulwirklichkeit mit neuen Angeboten im naturwissenschaftlichen Unterricht,
- Dokumentation kompletter Ausschnitte von studentischen Unterrichtseinheiten (best practice).

In diesem Kontext spielte auch die Beratung über Gerätebeschaffung und Geräteinsatz (Balance zwischen Authentizität mit möglichst geringer Störung im Unterricht und Genauigkeit mit möglichst differenziertem Einsatz von Aufnahmegerät) eine wichtige Rolle. Das Thema soll Anfang 2008 mit einem gemeinsamen Workshop fortgesetzt werden.

### *Projekt NWWL*

Einige Studienwerkstätten (Technikwerkstatt, Physik, Mathematikdidaktisches Labor, Lernwerkstatt Mathematik) waren beteiligt am hessischen Netzwerk wissenschaftlicher Weiterbildung für Lehramtsberufe (NWWL), ein von der BLK mit insgesamt knapp 300.000 Euro gefördertes Modellprojekt, das von insgesamt sechs Universitäten getragen war. Ziel des Projektverbundes war die Entwicklung von Modulen für eine wissenschaftliche Lehrerfort- und -weiterbildung mit einem Schwerpunkt im Bereich des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts. Unter den Bedingungen des neuen Systems der hessischen Lehrerfortbildung entwickelte das Projekt in Ko-

operation mit dem AfL sowie dem HKM eine dreigliedrige Struktur, die folgende Angebote bereit hält:

- vertragliche Vereinbarungen mit AfL und Schuladministration, insbesondere für Multiplikatorengruppen,
- Beteiligung von Lehrerinnen und Lehrern an wissenschaftlichen Entwicklungsprojekten,
- offene Angebote der Universitäten (Gasthörerstatus sowie entgeltliche Angebote einzelner Fachgebiete.

Der Abschlußbericht des Projekts NWWL ist im Netz einsehbar unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/nwwl/nwwl-abschluss.pdf>.

### **3.10 Intensivpraktikum**

Koordination: Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien

Weitere Beteiligte:

Roland Brode, FB 17

Dr. Felix Hinz, FB 05

Prof. Dr. Frank Lipowsky, FB 01

Gerhard Sonntag, FB 01

Prof. Dr. Frauke Stübiger, FB 01

Rolf Wachs, FB 01

Auch im Studienjahr 2007/2008 wird den Praktikantinnen und Praktikanten der Sekundarstufen das Intensivpraktikum als Kombination von erziehungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Schulpraktischen Studien angeboten. Dabei sind nunmehr die Fächer Deutsch, Chemie, Biologie, Geschichte und Mathematik vertreten. Die Nachfrage der Studierenden ist höher als das Angebot der ca. 50 Plätze. Es werden also noch weitere Praktikumsbetreuerinnen und -betreuer gesucht, die in einem Intensivpraktikum mitarbeiten wollen. Seit dem vergangenen Wintersemester orientieren sich alle Praktika an den Kompetenzbeschreibungen der Module "Schulpraktische Studien".

Die im Praxismodul 10 "Schulpraktische Studien" genannten Kompetenzen sollen hier nur stichwortartig vorgestellt werden:

- Schul- und Unterrichtspraxis werden selbst erfahren und theoriegeleitet ausgewertet.
- Methoden des Lehrens, deren Planung und Evaluation werden erprobt.

- Unterrichtlich-erzieherische Handlungskompetenzen werden exemplarisch erworben.
- Der Prozess des Lehrerwerdens wird weiterentwickelt, die eigene Lehrerrolle wird durch die Möglichkeit der Erfahrung eigener Stärken und Schwächen handlungsorientiert und reflektierend angebahnt.

Außerdem wurden die Auseinandersetzung mit der eigenen Berufsmotivation sowie die Überprüfung der eigenen psycho-sozialen Basiskompetenzen gefördert.

Evaluationsberichte über das Intensivpraktikum im modularisierten Studiengang sind in Arbeit. Sie beziehen sich auf die Kompetenzbeschreibungen und formulieren Indikatoren für deren Erreichung. Die bislang gewonnenen Einschätzungen bestätigen die im ZLB-Projektbericht 2005 veröffentlichten Ergebnisse:

- Das Intensivpraktikum erleichtert das Hineinfinden in die Lehrerrolle; es gibt Raum für forschendes Lernen und unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit (Studierende / Lehrer / Schüler). Damit eröffnen sich mehr Möglichkeiten für einen reflektierten Perspektivenwechsel.
- Die Studentinnen und Studenten erleben den schulischen Alltag und ihren zukünftigen Beruf intensiver, da sie ein halbes Jahr lang in ihrer Praktikumschule und ihrer Klasse arbeiten, hospitieren und unterrichten und kontinuierlich von einer Mentorin bzw. einem Mentor begleitet werden. Sie werden in den Schulen deutlicher wahrgenommen.
- Die Studentinnen und Studenten kennen "ihre" Schülerinnen und Schüler und erleben daher konkret die Notwendigkeit, Lernprozesse individualisierend zu gestalten.
- Das Intensivpraktikum fördert die Zusammenarbeit von Erziehungswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern und Fachdidaktikerinnen und -didaktikern durch die Verknüpfung von Blockpraktikum und fachdidaktischen Schulpraktischen Studien. Die Kooperation wirkt sich insbesondere auf die inhaltliche und methodische Gestaltung des Begleitseminars aus.
- Der Transfer von Ausbildungssituationen in den Begleitseminaren zu verwandten Lernarrangements im Schulunterricht wird gefördert.
- Die Dauer des Intensivpraktikums von einem halben Jahr ermöglicht Lernangebote des Begleitseminars, die sich an den in der Schule erfahrenen Lernbedürfnissen orientieren. Das Begleitseminar wird prozessorientiert gestaltet.

Eine neuerliche intensive Evaluation ist notwendig, um die in den Modulbeschreibungen formulierten Kompetenzen, Themen und Inhalte auf ihre Umsetzung hin zu überprüfen. Vor allem soll die Diskussion über die Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien und über die bessere Verzahnung der Lehrerbildung der ersten und zweiten Phase vorangetrieben werden.

Die Ausbildungsstruktur legt eine solche Verzahnung nahe. Denn parallel zur Veränderung der universitären Phase der Lehrerbildung durch die Modularisierung erfolgte in der zweiten Phase der Lehrerbildung in den Studienseminaren ebenfalls eine Umwandlung. Die Trennung in allgemein-pädagogische Ausbildung im erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich und in fachdidaktische Ausbildung wurde durch eine modul-orientierte Ausbildung ersetzt. "In der pädagogischen Ausbildung sollen die im universitären Studium erworbenen erziehungswissenschaftlichen, fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Kenntnisse und Fähigkeiten durch die eigene Unterrichtspraxis und deren Reflexion zu professionellen Handlungskompetenzen weiter entwickelt werden" (AfL Dezernat 1.1 – 7.11.2006). Als grundlegende professionelle Kompetenzen für die zweite Phase, die in Ansätzen auch das universitäre Intensivpraktikum bestimmen, werden in dem 2005 in Kraft getretenen Hessischen Lehrerbildungsgesetz die folgenden Kompetenzen genannt: Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren, Beurteilen und Innovieren (ebd.).

Im Rahmen der Pflichtmodule "Erziehen, Beraten, Betreuen", "Diagnostizieren, Fördern, Beurteilen", "Schule mitgestalten und entwickeln" (Verordnung zur Umsetzung des Hessischen Lehrerbildungsgesetzes [UVO] § 42 Abs. 7 Nr. 1) sowie der Wahlpflichtmodule, z.B. des Moduls "Methoden und Medien einsetzen" (ebd. Nr. 2), wird auch formuliert, welche universitären Voraussetzungen in den jeweiligen Modulen erwartet werden. Eine interessante Aufgabe wäre es, die in der UVO formulierten Erwartungen und Basisvoraussetzungen für die Module mit den im Rahmen des Intensivpraktikums erworbenen Kompetenzen zu vergleichen.

Die im Praxismodul 10 des Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiums formulierten Kompetenzen für die Schulpraktischen Studien sind das Ergebnis einer phasenübergreifenden Kooperation. Sie sind im Zusammenhang mit dem Kooperationsrat in einer Arbeitsgruppe mit den Kompetenzanforderungen der zweiten Phase abgestimmt worden. Mitgearbeitet haben dabei auf universitärer Seite Herr Messner, Frau Bosse und Herr Knüppel, vom Amt für Lehrerbildung Herr Höhmann sowie aus den Studienseminaren Frau Mittag und Herr Wirth. Die Gruppe hat dabei versucht, aufgrund der langjährigen, wissenschaftlich reflektierten Erfahrungen im Kernstudium die Kompetenz-Vorgaben im Hessischen Lehrerbildungsgesetz in der Zusammenarbeit von erster und zweiter Phase und Staatlichem Schulamt vor ihrer Konkretisierung in der zweiten Phase, phasenübergreifend sachgerecht zu interpretieren und aufeinander abzustimmen.

Über das Konzept des Intensivpraktikums der Universität Kassel, seine Begründung und seine kompetenzorientierte Weiterentwicklung haben in einer Studie berichtet: Dorit Bosse & Rudolf Messner: Intensivpraktikum – wie LehrerInnen-Können universitär angebahnt werden kann. In: Christian Kraler & Michael Schratz (Hg.): Wissen schaffen. Kompetenzen entwickeln. Modelle zur kompetenzorientierten Lehrerbildung. Münster (im Erscheinen).

Die Erfahrungen aus mehrjähriger Durchführung des Intensivpraktikums fasst zusammen: Ulrich Mayer & Frauke Stübig: Das Intensivpraktikum. Bericht einer doppelten Verschränkung: Theorie/Praxis und Erziehungswissenschaft/Fachdidaktik. In: Heinrich Dauber & Dietfrid Krause-Vilmar (Hg.): Schulpraktikum vorbereiten. Bad Heilbrunn 2005.

### **3.11 Modularisierung für Lehramtsstudiengänge**

Koordination: Wolfgang Gabler, ZLB

Weitere Beteiligte:

Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Prof. Dr. Armin Kibele, FB 05

Gunar Sonntag, Abt. Lehre und Studium

Ursula Uzerli, AfL

Prof. Dr. Helmut Vogt, FB 18

Prof. Dr. Kurt Weising, FB 18

Die Arbeitsgruppe hat im Jahr 2003 ihre Beratungen aufgenommen und zunächst allgemeine Empfehlungen und Rahmenvorgaben zur Einführung von Modularisierung und Credits für die Lehramtsstudiengänge erarbeitet. Nachdem Ende 2004 das neue hessische Lehrerbildungsgesetz vorlag und im Frühjahr 2005 die Umsetzungsverordnung hierzu in Kraft trat, entwickelte die AG die Rahmendaten für die Modulprüfungsordnungen der Universität und wirkte nach Inkraftsetzung dieser Ordnungen an der zeitlichen Koordination der Lehrveranstaltungen für die einzelnen Lehramtsstudiengänge mit.

Im Jahr 2007 stand die Beratung über die Erfahrung mit der nunmehr eingeführten Modulstruktur für die Lehramtsstudiengänge im Vordergrund. Hierzu wurden ausführliche Diskussionsprozesse sowohl im Zentrumsrat als auch im Kooperationsrat empfohlen und eingeleitet. Ziel ist dabei, positive Entwicklungslinien der Modularisierung (z.B. verlässlichere Studienstrukturen, Kompetenzorientierung, differenzierte Leistungsnachweise wie etwa Portfolio) zu stabilisieren und weiterzuentwickeln und gleichzeitig offensichtlich kritikwürdige Erscheinungen (z.B. kurzfristige Prüfungsorientierung, Verschulung, Zeitprobleme bei der Koordination von Lehrveranstaltungen und Prüfungen) durch geeignete Modifikationen der Konzeption zu überwinden.

Auf Empfehlung der AG wurde Ende 2007 eine umfangreiche Erhebung sowohl bei Studierenden als auch bei verantwortlich Lehrenden in den lehrerbildenden Fachbereichen der Universität eingeleitet, um ein auch nach Fächern differenziertes Bild zu Stärken und Schwächen der modularisierten Lehramtsstudiengänge in ihrer aktuellen

Gestalt zu gewinnen. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Erhebung wird die Arbeitsgruppe im kommenden Jahr Vorschläge zur Verbesserung der modularisierten Studienstruktur vorbereiten. Dabei soll auch die seitens des Kooperationsrats angestrebte Koordination zwischen erster und zweiter Phase berücksichtigt werden.

### **3.12 Online-Fallarchiv Schulpädagogik**

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01

Weitere Beteiligte: Uta Marini, FB 01

Themenstellung:

Aufbau eines Online-Archivs für pädagogische Fallstudien und Entwicklung dieses Archivs zu einem hochschulübergreifenden Instrument der Lehre in der Lehreraus- und -weiterbildung.

Seit Beginn des Jahres 2005 besteht auf den Websites der Universität Kassel ein Online-Archiv für pädagogische Fallstudien bzw. Fallanalysen. Unter der Adresse [www.uni-kassel.de/schulpaedagogik/fallarchiv](http://www.uni-kassel.de/schulpaedagogik/fallarchiv) werden Fallanalysen aus dem Bereich der Schulpädagogik in einer Datenbank gesammelt. Sie sind nach Autorinnen und Autoren, Auswertungsmethoden und Schlagworten recherchierbar.

Entstanden ist die Sammlung als Reaktion und in Auseinandersetzung mit der in den letzten Jahren und Jahrzehnten stark gestiegenen Bedeutung von Fallarbeit und Fallanalysen in der Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung. Durch Fallarbeit in der Lehrerbildung sollen Wege in dem charakteristischen Spannungsverhältnis von Theorie und Praxis aufgezeigt werden. Das Ziel von Fallarbeit in der Lehrerbildung besteht in einer theorie- und praxisorientierten sowie professionellen Berufsvorbereitung. In den Standards für die Lehrerbildung der Ständigen Konferenz der Kultusminister (Beschluss der KMK vom 16.12.2004) wird "Fallorientierung" als wesentlicher Ansatz für die Vermittlung bildungswissenschaftlicher Inhalte hervorgehoben. Und auch das Strukturmodell für die Lehrerbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) nennt "pädagogisches Fallverstehen" als besonders relevanten methodischen Ansatz bei der Vermittlung der Grundlagen von Erziehung und Bildung.

Die dem Online-Fallarchiv Schulpädagogik zugrunde liegende Idee besteht darin, für alle Interessengruppen (Lehramtsstudierende, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Lehrerinnen und Lehrer, Schul- und Unterrichtsforscherinnen und -forscher) einen gemeinsamen und leicht verfügbaren Zugang zu einem breiten Spektrum an Fallanalysen zu schaffen und damit auch die verschiedenen Tätigkeitsbereiche wie universitäre Lehre, Forschung, Schulpraxis und Lehrerbildung zu vernetzen. Diese

Ressource an Fallarbeiten kann unter verschiedenen Gesichtspunkten von Nutzen sein: die Suche nach passenden Falldarstellungen für Seminare kann erleichtert, Verstehensprozesse von Schulalltag und Unterrichtsszenen können unterstützt und Handlungsalternativen erörtert werden. Darüber hinaus eröffnet die Sammlung noch weitere Möglichkeiten, Fallarbeit in Forschung und Lehre produktiv zu machen. Sie kann für Lehrforschungsprojekte verwendet werden und Lehrerbildung damit zu mehr Anschaulichkeit und reflektierter Praxis verhelfen.

Die Ansätze, auf der Basis des Online-Fallarchivs fallbasiertes Lernen zum Bestandteil der Lehrerausbildung an der Universität Kassel zu machen, wurden im Jahr 2007 etabliert. Ein Seminarangebot, das auf den Fällen und den Lehr-/Lernmaterialien des Online-Fallarchivs aufbaut, wurde nun auch in die modularisierte Studienstruktur des Kernstudiums integriert. Das zweisemestrig ausgelegte Seminar wird im Schwerpunktmodul "Schule und Bildungsinstitutionen mitgestalten und entwickeln" angeboten. Die Studierenden werden durch die Arbeit mit und an Fällen aus dem Online-Fallarchiv nicht nur an fallbasiertes Lernen und wissenschaftliches Verstehen von Schul- und Unterrichtssituationen herangeführt. Es wird zugleich eine selbstreflexive Perspektive initiiert auf die empirisch zu beantwortende Frage, was Studierende der Lehrämter eigentlich meinen, wenn sie sich "mehr Praxis" wünschen.

Da die Betreiberinnen des Online-Fallarchivs auch dem forschungsmethodischen Aspekt der interpretierten Fallbeschreibungen große Bedeutung zumessen, wurden Lernangebote zur Schulung der forschungsmethodischen Kompetenz im Bereich interpretativer Auswertungsverfahren entwickelt. Als nächste umzusetzende Entwicklungsschritte werden diese Lernangebote direkt mit dem Archiv verknüpft. Hierbei bietet es sich aufgrund des Mediums an, dies in eine e-Learning-Struktur einzubetten. Entsprechend der Konzeption dieses Vorhabens wurden zunächst drei Autorinnen bzw. Autoren gewonnen, die als Expertinnen bzw. Experten jeweils einen Beitrag zu einer sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Interpretationsmethode verfassen. Die Gestaltung der Beiträge wurde mit ihnen detailliert abgestimmt, damit die Umsetzung des didaktischen Anliegens gesichert werden kann, grundlegende und orientierende Kenntnisse in der jeweiligen Methode zu vermitteln. Für die Beitragsgestaltung wurde außerdem eine Strukturierung entsprechend der medialen Präsentationsform gesichert.

Die Verwirklichung dieser an das Online-Fallarchiv Schulpädagogik geknüpften Ideen setzt natürlich einen möglichst breiten Materialfundus voraus, weshalb auch an dieser Stelle herzlich eingeladen wird, interpretierte Fallmaterialien, die sich – vielleicht unveröffentlicht – im Schreibtisch sammeln, in das Archiv aufnehmen zu lassen.

### 3.13 Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen

Koordination: Prof. Dr. Friederike Heinzl, FB 01  
Weitere Beteiligte: Sarah Alexi, FB 01  
Bernd M. Uhl

Beim "Projekt K – Kinder begleiten und verstehen lernen" handelt es sich um ein praxisorientiertes Lehrangebot für Lehramtsstudierende und Studierende der Erziehungswissenschaft. Es eröffnet den Studierenden durch die Übernahme einer Patenschaft für ein Kind ein eigenverantwortliches Praxisfeld, in welchem sie ihr pädagogisches Wissen aktiv anwenden, erproben und reflektieren können.

Im Juni 2007 wurde das Projekt K vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit dem zweiten Preis für "Exzellenz in der Lehre" ausgezeichnet.



Probleme von Lehrerinnen und Lehrern mit ihren Schülerinnen und Schülern lassen sich einerseits mit der Veränderung heutiger Kinderwelten begründen und sind andererseits auf generationsspezifische Wahrnehmungsfelder der Lehrenden zurückzuführen. Ein wesentliches Ziel des Projektes besteht deshalb darin, bereits in der universitären Ausbildung eine Sensibilisierung der Studierenden im Hinblick auf Kinder als Individuen mit eigener Biografie und unterschiedlichen Interessen und Bedürfnissen anzubahnen.

Die dem Projekt K zugrunde liegende Idee besteht darin, für Lehramtsstudierende einen kontinuierlichen Praxisbezug bereits in der universitären Ausbildung zu ermöglichen. Ziel hierbei ist es, eine Verknüpfung von pädagogisch-praktischem Handeln mit erziehungswissenschaftlichen Theorien herzustellen. Durch einen ständigen Wechselbezug von Tun und Reflektieren entsteht die Möglichkeit, dass die von den

Studierenden im Alltag oder oftmals in der eigenen Schulzeit erlebten und erlernten pädagogischen Ansichten und Handlungsweisen kritisch hinterfragt und reflexiv gestaltet werden können. In unterschiedlichsten Handlungssituationen können Studierende ihre bereits vorhandenen Kompetenzen erproben sowie neue entwickeln und ausbauen.

Die Projektteilnehmenden übernehmen für zehn Monate (von Oktober bis Juli des darauf folgenden Jahres) eine Patenschaft für ein Kind im Grundschulalter, welches sich in einer schwierigen Lebenslage befindet. Sie treffen sich einmal wöchentlich für drei Stunden mit ihrem Patenkind und stärken, unterstützen und fördern es auf jeweils individuell angepasste Art und Weise. Gleichzeitig nehmen die Studierenden an zwei universitären Begleitveranstaltungen teil: im pädagogischen Seminar werden die erziehungswissenschaftlichen Grundlagen aufgearbeitet, während in der supervisorischen Veranstaltung die Patenschaften professionell reflektiert werden. Die beiden Veranstaltungen finden im vierzehntägigen Wechsel statt.

Die Überführung des Projekts in das modularisierte Lehramtsstudium erforderte einige Veränderungen in organisatorischer und struktureller Hinsicht. Es wird nun seit dem WS 2007/2008 als Verbundmodul im Schwerpunkt 7 "Beobachten, Beraten und Fördern im pädagogischen Feld" angesiedelt, ist in der Übergangsphase jedoch auch noch als Veranstaltung dem Kernstudium nach alter Studienordnung zugeordnet und zudem für den Magisterstudiengang Erziehungswissenschaft geöffnet.

Für unseren Kooperationspartner, das Kasseler Familienberatungszentrum, stellte die Überführung des Projekts in die Modularisierung mit ihren einzuhaltenden Zeiten und Fristen eine Herausforderung dar. Galt es bislang über das Jahr verteilt immer wieder einzelne Projektkinder vorzuschlagen, mussten diesmal zum Semesterbeginn möglichst viele Kinder gleichzeitig gemeldet werden, was teilweise zu Problemen führte. Aus diesem Grund wird die bereits bestehende Kooperation mit dem Beratungs- und Förderzentrum der Astrid-Lindgren-Schule ausgebaut. Zudem konnte die Georg-Büchner-Schule als weiterer Kooperationspartner gewonnen werden, so dass zum nächsten Projektstart im kommenden WS 2008/2009 drei Institutionen mit uns kooperieren werden.

Für die Öffentlichkeitsarbeit wurde ein neues Projekt-Logo entwickelt und auch die Internetseite wird gerade neu gestaltet. Sie kann unter der Adresse <http://www.uni-kassel.de/fb1/Projekt-K/> abgerufen werden. Darüber hinaus existiert eine Mailing-Liste, welche einen intensiven Austausch der Studierenden von praktischen Informationen zu aktuellen Veranstaltungen in der Umgebung und interessanten Veröffentlichungen zu seminarrelevanten Themen ermöglicht. Ein neu gestalteter Flyer, der sowohl zur Anwerbung von neuen Studierenden dienen soll als auch als Informationsbroschüre für interessierte Eltern gedacht ist, befindet sich im Druck und erscheint demnächst.

### 3.14 Uni für Kinder

Koordination: Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17

#### *Vorab*

Die "Kinder-Uni" und "Uni für Kinder" an der Universität Kassel sind Veranstaltungen mit verschiedener Struktur, die nicht zu verwechseln sind:

- Die "Kinder-Uni" an der Universität Kassel ist eine Serie von Vorlesungen, gehalten von Professorinnen und Professoren mit Kindern als Zielgruppe. Sie ist interdisziplinär organisiert, betrifft Kinder verschiedener Altersstufen und folgt einem Muster, das auf Bundesebene installiert ist.
- Die "Uni für Kinder" am Fachbereich Mathematik der Universität Kassel ist ein außerschulisches Ergänzungsangebot für leistungsstarke und hochbegabte Kinder, das in einer spezifischen Form durchgeführt wird. Der Teilnehmerkreis ist in jedem Wintersemester auf maximal 14 Kinder begrenzt.

Dieser Bericht betrifft ausschließlich die "Uni für Kinder" am Fachbereich Mathematik der Universität Kassel.

#### *Die traditionelle Struktur der "Uni für Kinder"*

"Uni für Kinder" findet in diesem Wintersemester 2007/2008 zum fünften Mal statt. Die Veranstaltung ist stets im Wintersemester terminiert. "Uni für Kinder" ist eine Verbundveranstaltung aus semesterbegleitenden fachdidaktischen schulpraktischen Studien für die Studierenden und einem Seminar zur Didaktik der Mathematik für Studierende des Lehramtes L1.

Zugleich ist "Uni für Kinder" für die Kinder ein außerschulisches Ergänzungsangebot für leistungswillige, leistungsstarke und hochbegabte Grundschulkinder. Das Arbeiten mit diesen Kindern erfolgt in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt für die Stadt und den Landkreis Kassel und mit der Volkshochschule. Herr SAD Ruprecht und Frau StD Schmidt-Schales verantworten seitens des Staatlichen Schulamtes die innere Struktur. Frau Anja Lippschik verantwortet seitens der Stadt Kassel das Anmeldeverfahren und das Zuweisen der Kinder. Für die Kinder findet die Veranstaltung im Rahmen der jährlich getakteten "Kinder- und Jugendakademie der Stadt Kassel" statt.

Im Laufe der Zeit bis heute haben sich folgende Fokussierungen ergeben:

1. Die Kinder entstammen den Klassen 0, 1 und 2. "0" meint Kindertagesstätten und Vorklassen. Die Eltern können die Kinder über die Kinder- und Jugendakademie

regulär anmelden. Etliche Anmeldungen erfolgen aber über die Schulen auf gezielten Hinweis des Staatlichen Schulamtes. Besondere Hinweise ergehen an die so genannten "Gütesiegel-Schulen", das ist ein vom HKM gekennzeichneter Kreis von Grundschulen, bei denen das Fördern von leistungsstarken und hochbegabten Kindern einen spezifischen Punkt im Schulprogramm bildet. Durch die Einschränkung auf diese Altersgruppe ist es dem Staatlichen Schulamt möglich, im Rahmen der Kinder- und Jugendakademie für das Fach Mathematik ein durchgehendes Angebot von der Jahrgangsstufe 0 bis zur Jahrgangsstufe 13 bereit zu halten.

2. Die Angebote der "Uni für Kinder" sind als Lernumgebungen mit bestimmten mathematischen Schwerpunktsetzungen organisiert. Sämtliches persönlich erstelltes Material erhalten die Kinder zum Mitnehmen. Die Veranstaltung wird durch Mitschrift und Fotos seitens der Studierenden dokumentiert.
3. Das Bereitstellen eines außerschulischen Angebotes für die Kinder allein würde den hohen Aufwand für die Veranstaltung nicht rechtfertigen. Ein weiterer Nutzen wird daher darin gesehen, dass die Studierenden, die mit den Kindern in Tandems zusammen arbeiten, durch diese Veranstaltung eine besondere mathematikdidaktische Ausbildung dahingehend erhalten, wie man Lernsituationen mit solchen Kindern vorbereitet, durchführt und auswertet. Damit ergibt sich ein Ausbildungsformat zu einer spezifischen fachlichen Förderung, das sich in anderen Veranstaltungen der Universität im Fachbereich Mathematik so nicht herstellen lässt.
4. Diese spezifische Ausbildungswirkung hat das Hessische Kultusministerium dazu bewogen, die Veranstaltung durch Sachmittel zu unterstützen. Wir erhielten für die diesjährige und die letztjährige Veranstaltung finanzielle Unterstützung.

#### *Neuerungen bei "Uni für Kinder" im Jahre 2007*

Die Veranstaltung "Uni für Kinder" ist in der zuständigen Abteilung des Hessischen Kultusministeriums dem zuständigen Dezernat inzwischen gut bekannt. Herr MinRat Diehl hat in seiner Zuständigkeit die Veranstaltung persönlich besucht. Der Besuch seiner Nachfolgerin, Frau Körner-Denné, ist für den 17.12.2007 geplant.

Ziel der Besuche ist eine direkte Kontaktaufnahme und eine Darlegung der Arbeitsweise vor Ort verbunden mit der Bitte um weitere sachliche Unterstützung. Die sachliche Unterstützung ist vorgesehen für den Erwerb spezifischer Materialien und das Bezahlen studentischer Hilfskräfte, die die Veranstaltung koordinieren und die Kontakte zu den Stellen außerhalb der Universität pflegen. Im Wintersemester 2007/2008 sind dies Frau Caren Behnke und Frau Stefanie Werren-Helfritz. Beide Studierenden gehören zum Kreis derer, die mit ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit das Projekt unterstützt haben. Bei dieser Gelegenheit ist zu erwähnen, dass die in dem Projekt angeworbenen studentischen Hilfskräfte sich stets mit ganz herausragendem

Engagement und Fachwissen der Veranstaltung gewidmet haben. Ohne diesen qualitativ hochwertigen Beitrag wäre das spezifische Profil der Veranstaltung nach außen nicht mit der jetzt erreichten Wirksamkeit darstellbar.

Neu im Durchgang im Wintersemester 2007/2008 ist der Wunsch des Hessischen Kultusministeriums, Texte zu den Lernumgebungen anhand eines bestimmten Lastenheftes auszuarbeiten, sodass sie den Gütesiegel-Schulen zur Verfügung gestellt werden können. Diese Aufgabe haben wir in der "Uni für Kinder" gern übernommen: Etliche Studierende, die an der Veranstaltung teilnehmen, entschließen sich darüber hinaus ihre wissenschaftliche Hausarbeit in Rahmen dieses Projektes zu schreiben, und diese Aufgabe lässt sich mit dem gewünschten Ausarbeiten des Materials konstruktiv verbinden.

Damit haben wir im Projekt "Uni für Kinder" eine, wenn auch klein formatierte, so doch wirksame Verbundsituation zwischen dem Hessischen Kultusministerium, der Stadt Kassel und der Universität Kassel geschaffen, aus der mehrfacher Nutzen hervorgeht:

- ein spezifisches Frühförderangebot für leistungsstarke und hochbegabte Kinder,
- ein spezifisches Ausbildungsangebot für Studierende des Lehramtes L1,
- ein spezifisch nutzbares Produkt für die Gütesiegel-Schulen,
- nutzbares Know-how für Lehrerfortbildungen und das Entwickeln von Arbeitsformen und Modulkomponenten in der zweiten Phase der Ausbildung für das Lehramt L1.

#### *Perspektiven zu "Uni für Kinder"*

Die finanzielle Förderung der "Uni für Kinder" im WS 2007/08 fällt zeitlich zusammen mit der Verfügbarkeit der auf Studienbeiträge zurückgehenden ersten Zuweisung für das Mathematikdidaktische Labor für die Grundschule, das zum Kreis der Studienwerkstätten der Universität Kassel gehört. Durch das Wahrnehmen von Synergie beim Verwenden der Mittel konnten die logistischen Bedingungen für die Veranstaltung entscheidend verbessert werden: Mittlerweile steht ein als Studienwerkstatt neu ausgestatteter großer, heller Raum zur Verfügung. Auch bilden die bislang zusammengekommenen Materialien einen umfangreichen Fundus, der langfristig sowohl den Gütesiegel-Schulen als auch den Studienseminaren zugänglich gemacht werden soll. Die Akzentsetzung auf die genannte Altersgruppe soll beibehalten werden: Dadurch leistet die Veranstaltung "Uni für Kinder" einen gezielten Beitrag zur mathematischen Frühförderung, der für andere Frühförderungskonzepte genutzt werden kann.

Die Nachfrage der Studierenden an dieser Veranstaltung, die leider auf maximal 14 Studierende pro Wintersemester begrenzt ist, ist nach wie vor ungebrochen. Die Zahl

der wissenschaftlichen Hausarbeiten ist mit etwa 4 pro Durchgang erfreulich hoch. Die Resonanz seitens der Eltern, seitens des Schulamtes und seitens des Hessischen Kultusministeriums ist sehr erfreulich. Es bleibt zu hoffen, dass sowohl dies als auch die materielle Förderung erhalten bleiben.

### **3.15 Kunst im Kinderbuch – eine Augenreise**

Koordination: Ursula Venn-Brinkmann, FB 02

Mario Giordano nennt sein im Aufbauverlag erschienenen Buch *Der Mann mit der Zwitschermaschine* im Untertitel *Augenreise mit Paul Klee*. Die Augen der jungen Leser reisen in seinem Buch durch Leben und Werk Klees, indem eine Reihe von Klees Werken in ihrem biographischen Kontext vorgestellt und jeweils kleine Ausschnitte daraus besonders fokussiert werden.

Die im Rahmen des Seminars *Kunst im Kinderbuch* im Sommersemester 2007 vorbereitete und auf den Fluren des Fachbereichs 02 gezeigte Ausstellung gleichen Namens verfolgte die Idee einer Augenreise im Sinne Giordanos mit einer von Janosch formulierten Zielsetzung: "Wenn es so ist, [...] dass also das, was eigentlich ist, sich hinter unserem Rücken befindet, auch noch mit einem Vorhang dazwischen, dann wäre es so, dass etwa mit einem Bild – sofern es Kunst ist – dieser Vorhang für einen Augenblick aufreißt. Und du etwas begreifst. In so einem Augenblick muss sich etwas in dir verändern. Du weißt danach etwas mehr als zuvor."

Die Ausstellung verfolgte das Ziel, verschiedene "Vorhänge" für Kinder und Erwachsene zu öffnen, den Betrachter zu faszinieren, neugierig zu machen auf die Auseinandersetzung mit Kunst im Kinderbuch, nachhaltig zu wirken auf den einzelnen Betrachter, auf die Begegnung mit Kinderliteratur unter einem besonderen Blickwinkel, auf den vielleicht ganz neu zu denkenden Deutschunterricht und sein Ziel, Kinder an Literatur heranzuführen.

Die documenta 12 war Anlass für das Seminar, einen Zugang zur Kinder- und Jugendliteratur zu suchen, der vielleicht auf den ersten Blick ungewöhnlich erscheint, aber durchaus an die kindliche Lebenswelt anknüpft: Kunst begegnet uns tagtäglich, das ist auch in der Welt der Kinder so.

Das Spektrum der im Buchhandel vorliegenden Kinder- und Jugendbücher zu der Thematik ist weit gespannt. Es umfasst:

- fiktionale Texte, Romane für Kinder und/oder Jugendliche, die einzelne Ereignisse der Kunstgeschichte zum Erzählanlass wählen,

- Geschichten um fiktive Kinderfiguren, die anlässlich von Museumsbesuchen Einblick in kunstgeschichtliche Zusammenhänge erhalten,
- fiktionale Texte und Bilderbücher, die die Subjektivität des Betrachtens und Bewertens in den Mittelpunkt stellen,
- Bücher, die sich in erfundenen Geschichten mit Farben und Perspektiven auseinandersetzen,
- Bilderbücher namhafter Illustratoren und Musiker,
- Sachbücher für Kinder, die biographische, kunstgeschichtliche oder museumspädagogische Zugänge zur Kunst bieten,
- Spiel- und Mitmachbücher.

*Kunst im Kinderbuch* ist eine Thematik, die viel Spielraum für die verschiedensten Projekte lässt. In dem Seminar haben Studierende der Universität Kassel im Sommersemester 2007 diese Ausstellung vorbereitet, in deren Mittelpunkt verschiedene Teilprojekte standen, die unterschiedliche künstlerische Aspekte in Kinderbüchern thematisieren wollten. Die Ausstellung wurde flankiert von einem Ausstellungskatalog (Ursula Venn-Brinkmann & TeilnehmerInnen des Seminars *Kunst im Kinderbuch* im SoSe 2007. *Kunst im Kinderbuch. Katalog zur Ausstellung im Rahmen des gleichnamigen Seminars im FB 02, Institut für Germanistik, Primarstufendidaktik, Didaktik der Kinder- und Jugendmedien*), der in die einzelnen Ausstellungsteile einführt und den Betrachter durch die Ausstellung geleitet, einer Online-Ausstellung (Daniel Giese & Gordon Alisch (2007): [www.uni-kassel.de/fb9/primardidaktik/kunst](http://www.uni-kassel.de/fb9/primardidaktik/kunst)) auf der Homepage der Primardidaktik sowie einem Aufsatz ([www.uni-kassel.de/zlb/projekte/KiKB.pdf](http://www.uni-kassel.de/zlb/projekte/KiKB.pdf)) einiger Studierender des Seminars.

Viele Köpfe und Hände haben zum Gelingen der Ausstellung beigetragen. Ihnen gebührt Dank: den Studierenden des Seminars *Kunst im Kinderbuch* für ihr über die "normale" Seminararbeit weit hinausgehendes Engagement um Vorbereitung, Einrichtung, Eröffnung und Begleitung der Ausstellung, den studentischen Hilfskräften für ihre Unterstützung in vielen Details, dem FB 04, dessen vom FB 02 übernommene Mediothek den Basisbestand des in Planung befindlichen Kasseler Lesezentrums (KALZ) bildet und damit auch Grundstock für diese Ausstellung war (einige der gezeigten Exponate stammen aus diesem Materialfundus), der Hausmeisterei und einigen freiwilligen Regalträgern für ihre Hilfe bei der Beschaffung und dem Transport von Ausstellungsmobiliar, den Sekretariaten für Telefonate, Kopierdienst, Postverteilung, Einkauf, Abrechnung usw., der Druckerei für die Beratung bei der Planung und schließlich für das Drucken des Ausstellungskatalogs, den "Anwohnern" rechts und links der Ausstellungsflächen für das Zurverfügungstellen von Ausstellungsflächen und für ihre Geduld während der Ausstellungsvorbereitungen, den Finanzierern, insbesondere dem ZLB für die Unterstützung bei der Katalogherstellung und Herrn Prof. Dr. Norbert Kruse für das Auffangen mancher Lasten.

Ein Teil der ausgestellten Bücher ist dem Basisbestand des in der Planung befindlichen Kasseler Lesezentrums (KALZ) entnommen, das sich zukünftig als regionale Netzstelle und Forschungszentrum der Arbeit mit Kinder- und Jugendmedien widmen wird. Die Ausstellung verstand sich damit auch als erster vorbereitender Akt in der öffentlichen Arbeit des KALZ.

Die Ausstellung ist ein Projekt des ZLB. Sie sollte in erster Linie Studierende, Lehramtsanwärterinnen und -anwärter, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler und Eltern ansprechen, institutionsübergreifend Anregungen geben für einen Zugang zur Kinder- und Jugendliteratur über Kunst, einen Zugang zur Kunst über Kinder- und Jugendliteratur vermitteln, eine mögliche Vernetzung verschiedener Unterrichtsfächer vorstellen.

#### *Auswahlbibliographie zu den einzelnen Ausstellungsteilen*

"Darstellung von Mäusen im Bilderbuch": Adams, Susi: Fräulein Maus. Esslingen 1986.

"Gestalte eine Geschichte in der Welt von Leo Lionni": Lionni, Leo: Frederick. Wien 2006.

"Janosch als Künstler und Illustrator": Janosch: Der harte Kampf gegen die Gurkensackbände. Chur/Schweiz 1995.

"Wandel im Märchenbuch": Brüder Grimm: Kinder- und Hausmärchen. Wien 2002.

"Künstlerportrait im Kinderbuch": David, Thomas: Leonardo da Vinci: Mona Lisa. Reinbek 1997.

"Bilder als Informationsträger im Kinderbuch": Maar, Paul: Lisas Reise. Esslingen 1995.

"Musik im Kinderbuch": Gunsch, Elmar: Der Nussknacker. Musikalisches Märchen von Peter Tschaikowsky. Wien 2006.

"Die künstlerische Heranführung an das Thema Holocaust im bebilderten Kinder- und Jugendbuch": Innocenti, Roberto; Vaner Zee, Ruth: Erikas Geschichte. Oberentfelden 2003.

"Der Tod in der Kunst": Geelen, Harrie; Hagen, Hans: Still, ich denke an das Huhn. München 1996.

### 3.16 SPS-Sonderpraktikum in ausgewählten Berliner bilingualen Schulen

Koordination: Dr. Margita Pätzold, FB 02

#### *Hintergrund*

Das ZLB hat im Fachbereich 02 eine Sonderform der Schulpraktischen Studien (SPS) ermöglicht. Das Praktikum stand in einer thematischen Kontinuität zur vorausgegangenen Jahrestagung des ZLB (s. Jahresbericht 2006) mit dem Schwerpunkt "Schule und Migration" vom 14. /15.07.2006.

Im Rahmen der fachdidaktischen Seminare zum Lernbereich Deutsch als Zweitsprache (Grundschule) und in entsprechenden Schulpraktischen Studien lernten Studierende Modelle sprachlicher Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund kennen. "Sprachlicher Förderung" begegnen wir in der Schulpraxis Nordhessens entweder als Förderunterricht in der Mehrheitssprache Deutsch oder, wenn auch nur sehr eingeschränkt, als muttersprachlichen Ergänzungsunterricht in der Erstsprache Türkisch (z.B. in der Koordinierten Alphabetisierung im Anfangsunterricht, kurz: Koala).

In dieser Sonderform des SPS hatten Studierende, die z.T. selbst einen Migrationshintergrund haben, die Möglichkeit, Schulmodelle kennen zu lernen, in denen die Mehrsprachigkeit der Kinder als besondere kulturelle und sprachliche Ressource im **Regelunterricht** genutzt und gefördert wird.

Praktikumsschwerpunkte waren Beobachtungen dazu, wie die sprachlichen Voraussetzungen der Kinder festgestellt und genutzt werden, **um literale Kompetenzen bilingual aufzubauen**. In diesem Zusammenhang entwickelten Studierende auch Kompetenzen darin, das Thema Mehrsprachigkeit in das Spektrum schul- und sprachpolitischer Kontexte einzuordnen.

Ein weiterer Grund ein solches Sonderpraktikum durchzuführen, hängt mit Beobachtungen zusammen, die bei Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund zu machen sind: Immer wieder betonen Studierende mit Migrationshintergrund, dass sie ermuntert wurden, sich gerade wegen ihrer Bilingualität für ein Lehramt zu entscheiden. Sie stellen aber fest, dass sie selbst im eigentlichen Sinne nicht (mehr) bilingual (zumindest nicht biliteral) sind und demzufolge auch nicht flexibel auf sprachliche Probleme der Kinder eingehen können. Diese Lehramtsstudierenden verfügen zwar häufig noch über eine mündlich kontextgebundene Familiensprache, für die sie aber keine metalinguistischen Zugriffe der Beschreibung haben. Der Grund dafür ist in der Art ihrer Schulausbildung zu sehen, in der sprachpolitisch das Assimilationsmodell favorisiert wurde und somit die Herkunftssprache (außerhalb des islamischen Religionsunterrichts) keine Berücksichtigung oder gar Förderung erfuhr. Das wirkt sich bei diesen Studierenden auch auf ihr sprachliches Differenzierungsvermögen, ihre Varie-

tätenkompetenz im Gebrauch der deutschen Sprache, insbesondere der Schriftsprache aus. Deshalb sollten sie alternative Modelle bilingualer Förderung kennen lernen.

### *Formale Ergebnisse des Praktikums*

- Die SPS-Praktikantinnen und –Praktikanten präsentierten ihre Ergebnisse vor den Kollegien der jeweiligen Praktikumsschule. Damit wurde die erste Phase der Lehrerausbildung mit der dritten Phase der Lehrerfortbildung verbunden, was differenzierte didaktische Diskussionen beförderte.
- Des Weiteren wird eine Dokumentation der Praktikumserfahrungen in der Reihe "Studium und Forschung" des Zentrums für Lehrerbildung publiziert (Anfang 2008).

### *Inhaltliche Ergebnisse des Praktikums*

- In Fallstudien konnte gezeigt werden, dass biliteraler Schriftspracherwerb die sprachlichen Kompetenzen in beiden Sprachen stärkt und darüber hinaus dazu beitragen kann, das Handicap eines niedrigen sozialen Status und die Zugehörigkeit zu einer sprachlichen Minderheit zu kompensieren und die Basis für Chancengleichheit zu verstärken.
- Die ausgewählten Praktikumsschulen arbeiten nach dem Konzept der Begegnungssprachen, welches international als Two-Way-Immersion beschrieben wird. Kinder verschiedener Sprachgruppen lernen in ihrer Erst- und Zweitsprache innerhalb des Regelunterrichts. Dies ist gleichzeitig auch ein Bildungsangebot an Kinder mit deutscher Erstsprache. Das Begegnungssprachen-Konzept kommt in Kassel nur in Verbindung mit der sogenannten Elitenzweisprachigkeit (Englisch, Französisch etc.) vor. In diesem Sonderpraktikum ging es aber um die Probleme der Förderung von Minderheitensprachen als Bestandteil des Regelunterrichts durchgängig bis zum Schulabschluss gehen. Diese Möglichkeit bieten zur Zeit nur Schulen in Ballungszentren, insbesondere in Berlin.
- Im Praktikum wurde Wissen darüber erworben, wie Abstimmungen der Konzepte des sprachlichen Lernens in der Mehrheits- und Minderheitensprache erfolgen, die sowohl theoretisch begründbar als auch unterrichtspraktisch wirksam sind.
- Untersuchungen zum Zusammenhang von sozio-kulturellem Hintergrund und den Entscheidungen von Eltern für eine bilinguale Ausbildung ihrer Kinder.

### *Auswahl der Schulen*

Wir hatten die Möglichkeit, an mehreren Schulen das SPS mit insgesamt 12 Studierenden durchzuführen. Ausgewählt wurden:

- die Grundschule "Aziz Nesin" Berlin-Kreuzberg (Türkisch/Deutsch)
- die Grundschule am Brandenburger Tor, Berlin-Mitte (Russisch/Deutsch)
- die Grundschule Hannoversche Straße, Berlin-Mitte (Portugiesisch/Deutsch)

Warum Schulen mit Türkisch- und Russischunterricht ausgesucht wurden, musste nicht näher begründet werden, wohl aber die mit Portugiesisch. Die Wahl fiel deshalb auf eine deutsch-portugiesische Schule, weil hier einerseits Kinder mit angolani-schem und mosambikanischem Migrationshintergrund (aus DDR-Zeiten) anzutreffen sind und andererseits Kinder von internationalen Spezialisten unterrichtet werden. Das zeigt auf interessante Weise, wie der Gebrauch mehrerer Sprachen Bestandteil der Lebenswirklichkeit ist, egal wann und warum Eltern mit ihren Kindern ihr Her-kunftsland verlassen und zeitweise in unserem Land wohnen.

Differenziertere Ausführungen und inhaltliche Vertiefung zum Stand bilingualer Bil-dung und Erziehung sind in der demnächst erscheinenden Publikation des ZLB zu finden.

# Anhang

1. Satzung
2. Organisation
3. Statistiken
4. Veranstaltungen
5. Veröffentlichungen

## **Satzung zur Fortführung des Zentrums für Lehrerbildung der Universität Kassel vom 17. Juli 2006**

In Ausführung von § 55 Abs. 6 HHG i.d.F. von Art. 3 des Dritten Gesetzes zur Qualitätssicherung in hessischen Schulen vom 29. November 2004 (GVBl. I S. 330) erlässt das Präsidium der Universität Kassel folgende Satzung:

### **1. Zentrum für Lehrerbildung**

Das Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel (ZLB) wird nach Maßgabe dieser Satzung fortgeführt.

### **2. Aufgaben**

Das ZLB hat die Aufgaben gemäß § 55 HHG. Insbesondere unterstützt und fördert es die Kooperation zwischen Einrichtungen der Universität und dem regionalen Schulwesen:

- 2.1 Es sorgt in Kooperation mit den Fachbereichen und den übrigen an der Lehramtsausbildung der Universität beteiligten Einrichtungen für klare Strukturen der Lehre und des Studiums im Bereich der Lehramtsstudiengänge. Es fördert ein ausgewogenes Verhältnis sowie eine inhaltliche Abstimmung der fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen sowie erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Anteile der einzelnen Studiengänge und unterstützt die Belange von forschendem Lernen, Praxisbezug und Polyvalenz.
- 2.2 Es unterstützt die Lehramtsstudiengänge sowie die Bildungsforschung als Entwicklungsschwerpunkte innerhalb der Universität insbesondere durch Initiierung und Unterstützung von fachbereichsübergreifender Kooperation.
- 2.3 Es fördert die Studienberatung im Bereich der Lehramtsstudiengänge vor allem im Hinblick auf fachbereichübergreifende Themen.
- 2.4 Es wirkt mit bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, soweit sich dieser mit Fragen von Schule, Unterricht, Schulentwicklung oder Lehrerbildung befasst.
- 2.5 Es unterstützt den Wissenstransfer sowie projektbezogene Kooperationen zwischen Universität und Bildungswesen in Lehre, Forschung, Entwicklung und Weiterbildung. Insbesondere sorgt das ZLB für Information und Kooperation zwischen der Universität, dem Amt für Lehrerbildung, den regionalen Studienseminaren, staatlichen Schulämtern, der Lehrerfortbildung und des beruflichen Bildungswesens sowie den Schulen.

### **3. Mitgliederversammlung**

3.1 Die Mitgliederversammlung des ZLB wählt den Zentrumsrat gemäß Nr. 4. und berät über den jährlichen Rechenschaftsbericht des Zentrumsvorstands.

3.2 Der Mitgliederversammlung gehören an

a) als Mitglieder:

20 Vertreter und Vertreterinnen der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachdidaktiken,

20 Vertreter und Vertreterinnen der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht:

6 Studierende

6 Wissenschaftliche Bedienstete.

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden aus dem Kreis der vom Amt für Lehrerbildung bestellten Prüferinnen und Prüfer für die Erste Staatsprüfung von den an den Lehramtstudiengängen beteiligten Fachbereichen gemäß Anlage 1 für eine Amtszeit von vier Jahren gewählt. Die Mitglieder gemäß Buchstabe b) werden vom Senat für eine Amtszeit von zwei Jahren gewählt.

### **4. Zentrumsrat**

4.1 Der Zentrumsrat berät über die Angelegenheiten des Zentrums und bereitet die Entscheidungen des Zentrumsvorstands vor. Er unterbreitet dem Präsidium die Nominierungsvorschläge für den Zentrumsvorstand gem. Nr. 5.2 Satz 2.

4.2 Dem Zentrumsrat gehören an

a) als Mitglieder

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, von denen vier aus der Erziehungswissenschaft (einschließlich Institut für Berufsbildung – IBB) und je einer bzw. eine aus der Psychologie sowie aus der Politikwissenschaft oder der Soziologie stammen sollten,

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachdidaktiken und

– sechs Vertreterinnen und Vertreter der Fachwissenschaften;

b) als Mitglieder mit beratendem Stimmrecht

– die Mitglieder der Mitgliederversammlung gemäß Nr. 3.2 b).

Die Mitglieder gemäß Buchstabe a) werden von den jeweiligen Gruppen der Mitgliederversammlung gewählt.

## **5. Zentrumsvorstand**

- 5.1 Das Direktorium gemäß § 55 Abs. 4 HHG trägt die Bezeichnung Zentrumsvorstand. Er nimmt die gesetzlichen Aufgaben des Direktoriums gem. § 55 HHG wahr und legt der Mitgliederversammlung jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.
- 5.2 Der Zentrumsvorstand besteht aus Mitgliedern des Zentrumsrats gem. Nr. 4.2a) und zwar
- zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (incl. IBB),
  - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachdidaktiken sowie
  - zwei Mitgliedern aus dem Bereich der Fachwissenschaften.

Das Präsidium bestellt die Mitglieder des Zentrumsvorstands aufgrund der Vorschläge der Mitglieder des ZLB gemäß Nr. 3.2.a); der Zentrumsrat kann zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen. Die Bestellung bedarf des Einvernehmens mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und dem Hessischen Kultusministerium. Die Referentinnen bzw. Referentinnen für Schulpraktische Studien sowie für das Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium gehören dem Zentrumsvorstand mit beratender Stimme an, sofern sie nicht bereits Mitglieder sind. Der Zentrumsvorstand kann auf Vorschlag des Zentrumsrats bis zu drei weitere Mitglieder, darunter mindestens ein Student oder eine Studentin, mit beratendem Stimmrecht kooptieren. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die erstmalige Einsetzung des Zentrumsvorstands nach dieser Satzung so rechtzeitig erfolgt, dass es unmittelbar nach Ende der Amtszeit des bisherigen Zentrumsrats sowie des Zentrumsvorstands des Zentrums die Aufgaben nach dieser Satzung wahrnehmen kann.

## **6. Vorsitz**

Ein stimmberechtigtes Mitglied des Zentrumsvorstands wird von diesem auf Vorschlag des Zentrumsrats zu dem oder der Vorsitzenden des ZLB gewählt. Er bzw. sie führt die laufenden Geschäfte nach den Beschlüssen des Zentrumsvorstands. Der Zentrumsvorstand kann eine Stellvertretung sowie weitere Aufgaben der Vorstandsmitglieder regeln.

## **7. Referate**

- 7.1 Referat Erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium  
Das Referat erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium sorgt im Rahmen der einschlägigen Ordnungen für die Planung, Sicherstellung und Evaluation des Lehrangebots in diesem Teilstudiengang, insbesondere für die Koordination des von den beteiligten Fachbereichen zu erbringenden Lehr-

angebots. Die Zuständigkeit der Fachbereiche für die Durchführung des Lehrangebots einschließlich der studienbegleitenden Prüfungen bleibt unberührt.

#### 7.2 Referat Schulpraktische Studien

Das Referat Schulpraktische Studien ist im Rahmen der einschlägigen Ordnungen insbesondere zuständig für die Organisation, Begleitung, Evaluation und konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien sowie der Organisation von Fortbildungsveranstaltungen.

7.3 Mit Zustimmung des Zentrumsrats kann der Zentrumsvorstand im Rahmen der Zuständigkeit des ZLB weitere Referate einrichten.

### 8. Projekt- und Arbeitsgruppen

Für einzelne Aufgaben kann der Zentrumsvorstand Projekt- und Arbeitsgruppen einrichten. Diese sollen insbesondere der Kooperation zwischen den Fächern sowie zwischen der Universität und dem Schulwesen dienen.

### 9. Externe Beteiligung, Kooperationsrat

Zu den Sitzungen des Zentrumsrats sowie der Mitgliederversammlung werden das Amt für Lehrerbildung sowie Vertretungen der nordhessischen Studienseminare, Schulämter und der Lehrerfortbildung eingeladen. Die Vertreter und Vertreterinnen dieser Einrichtungen haben Rede- und Antragsrecht. Der Kooperationsrat, in dem Vertreterinnen und Vertreter des Amts für Lehrerbildung, der Studienseminare, der Schulämter, der Lehrerfortbildung sowie einzelner Schulen regelmäßig zusammentreffen, wird als ständige Arbeitsgruppe des ZLB fortgeführt.

### 10. Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung im Mitteilungsblatt der Universität Kassel in Kraft.

Erlassen vom Präsidium. Die Genehmigung des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst wurde erteilt.

Kassel, den 1. November 2006

Der Präsident

Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep

## Anlage 1

### Mitgliederversammlung des Zentrums für Lehrerbildung

Für die Mitgliederversammlung des ZLB können gemäß Nr. 3.2 a) Vertreter und Vertreterinnen aus folgenden Bereichen gewählt werden:

- a) Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften
  - 10 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01: 9 (Erziehungswissenschaft einschließlich Berufliche Bildung), 1 (Philosophie);
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05: 3 (Soziologie), 2 (Politikwissenschaft);
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07: 3 (Psychologie), 2 (Berufsbildung);
  
- b) Fachdidaktiken
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
  - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
  - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 07,
  - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 17,
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 18,
  - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 20;
  
- c) Fachwissenschaften
  - 4 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 01,
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 02,
  - 5 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 05,
  - 2 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 17,
  - 3 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 18,
  - 1 vom Fachbereichsrat des Fachbereichs 20.

## Organisation des ZLB

### Mitgliederversammlung

#### *Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften*

Prof. Dr. Heinz Bude, FB 05  
Prof. Dr. Karin Büchter, FB 07  
Prof. Dr. Ute Clement, FB 07  
Prof. Dr. Heinrich Dauber, FB 01  
Dr. Elke Döring-Seipel, FB 07  
Prof. Ph.D. Harald A. Euler, FB 07  
Dr. Melanie Fabel-Lamla, FB 01  
Prof. Dr. Hans-Georg Flickinger, FB 01  
Prof. Dr. Marek Fuchs, FB 05  
Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeier, FB 01  
Prof. Dr. Edith Glaser, FB 01  
Prof. Dr. Martin Hänze, FB 07  
Prof. Dr. Friederike Heinzel, FB 01  
Sabine Klomfaß, FB 01  
Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber, FB 01  
Prof. Dr. Sabine Ruß, FB 05  
Prof. Dr. Wolfgang Schroeder, FB 05  
Prof. Dr. Frauke Stübig, FB 01  
Prof. Dr. Johannes Weiß, FB 05  
Prof. Dr. Jutta Wiesemann, FB 01

#### *Fachdidaktiken*

Prof. Dr. Achim Barsch, FB 02  
Prof. Dr. Markus Bernhardt, FB 05  
Prof. Dr. Rolf Biehler, FB 01  
Prof. Dr. Werner Blum, FB 17  
Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen, FB 02  
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, FB 02  
Prof. Dr. Gottfried Heinemann, FB 01  
Prof. Dr. Frauke Heß, FB 01  
Prof. Dr. Norbert Kruse, FB 02  
Dr. Lutz Stäudel, FB 18  
Dr. Peter Strutynski, FB 05  
Prof. Dr. Helmut Vogt, FB 18  
Prof. Dr. Tanja Wetzel, FB 20  
Prof. Dr. Rita Wodzinski, FB 18  
Prof. Dr. Bernd Wollring, FB 17  
Dr. Monika Zolg, FB 18

Prof. Dr. Herbert Zwergel, FB 01  
N.N.

*Fachwissenschaften*

Prof. Dr. Hans-Jürgen Burchardt, FB 05  
Prof. Dr. Jens Flemming, FB 05  
Prof. Dr. Andreas Gardt, FB 02  
Prof. Dr. Daniel Göske, FB 02  
Prof. Dr. Jan Hemming, FB 01  
Prof. Dr. Reinhard Hochmuth, FB 17  
Prof. Dr. Dietmar Hüser, FB 05  
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies, FB 01  
Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy, FB 01  
Prof. Dr. René Matzdorf, FB 18  
Prof. Dr. Clarita Müller-Plantenberg, FB 05  
Prof. Norbert Radermacher, FB 20  
Prof. Dr. Dr. Helmuth Rolfes, FB 01  
Prof. Dr. Hans-Georg Rück, FB 17  
Prof. Dr. Georg-Michael Schulz, FB 02  
Prof. Dr. Franziska Sick, FB 02  
Prof. Dr. Manfred Wegner, FB 05  
Prof. Dr. Kurt Weising, FB 18  
Dr. Hellmuth Zöltzer, FB 18  
N.N.

*Studierende*

Matthias Bätzing  
Ann-Kathrin Bertram  
Antje Gaede  
Daniel Goßmann  
Tim Sauerwein  
Susanne van Eikels

*Wissenschaftliche Mitglieder*

Heike Damm-Pestel  
Dr. Raimund Dröge  
Dr. Herbert Hagstedt  
Horst Kuhley  
Dr. Rüdiger Schnause  
N.N.

## Zentrumsrat

### *Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften*

Prof. Dr. Ute Clement  
Prof. Dr. Heinrich Dauber  
Dr. Melanie Fabel-Lamla  
Prof. Dr. Martin Hänze  
Prof. Dr. Friederike Heinzl  
Prof. Dr. Frauke Stübig

### *Fachdidaktiken*

Prof. Dr. Rolf Biehler  
Prof. Dr. Frauke Heß  
Prof. Dr. Norbert Kruse  
Prof. Dr. Rita Wodzinski  
Prof. Dr. Bernd Wollring  
Dr. Monika Zolg

### *Fachwissenschaften*

Prof. Dr. Reinhardt Hochmuth  
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies  
Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy  
Prof. Dr. René Matzdorf  
Prof. Dr. Hans-Georg Rück  
Dr. Hellmuth Zöltzer

### *VertreterInnen*

Sabine Klomfaß (EG)  
Prof. Dr. Claudia Finkbeiner (FD)  
Prof. Dr. Helmut Vogt (FD)  
Prof. Dr. Herbert Zwergel (FD)  
Prof. Dr. Achim Barsch (FD)

### *Studierende*

Matthias Bätzing  
Antje Gaede  
Daniel Goßmann  
Justin Pfeifer  
Tim Sauerwein  
Susanne van Eikels

### *Wissenschaftliche Mitglieder*

Heike Damm-Pestel  
Dr. Raimund Dröge  
Dr. Herbert Hagstedt  
Horst Kuhley  
Dr. Rüdiger Schnause  
N.N.

### *Gäste*

Helga Boemans, Abteilung Studium und Lehre  
Dr. Christiane Borchard, Service Center Lehre  
Nina Gerhards, Studienberatung Lehramt  
Heidi Hagelüken, Studienseminar Kassel für berufliche Schulen  
Annette Heckmann, Studienseminar Kassel für Gymnasien  
Klaus Höhmann, Amt für Lehrerbildung, Außenstelle Kassel  
Marianne Huttel, Amt für Lehrerbildung, Dez. Fortbildung  
Axel Knüppel, Referat Schulpraktische Studien  
Manfred Lück, Amt für Lehrerbildung, Außenstelle Kassel  
Prof. Dr. Klaus Moegling, Studienseminar Kassel für Gymnasien  
Prof. Dr. Manfred Raupach, FB 02  
Dieter Schäckel, Studienseminar Kassel für Gymnasien  
Gunar Sonntag, Abteilung Studium und Lehre  
Susanne Stuhldreier, Amt für Lehrerbildung, Prüfungsstelle Kassel  
Ursula Uzerli, Amt für Lehrerbildung, Prüfungsstelle Kassel  
Heinrich Vaupel, Staatliches Schulamt

### **Zentrumsvorstand**

Prof. Dr. Bernd Wollring (Vorsitzender)  
Prof. Dr. Martin Hänze  
Prof. Dr. Reinhard Hochmuth  
Prof. Dr. Paul-Gerhard Klumbies  
Prof. Dr. Norbert Kruse  
Prof. Dr. Frauke Stübig  
Prof. Dr. Heinrich Dauber (Referat SPS)  
Prof. Dr. Friederike Heinzl (Referat Kernstudium)  
Matthias Bätzing  
Dr. Rüdiger Schnause  
Rolf Wachs

### **Geschäftsstelle**

Wolfgang Gabler  
Lucia Stabik

# **Studierendenzahlen für die Lehramtsstudiengänge**

## Lehramtsstudierende Uni Kassel 2003 bis 2007

|                  | 2003                  |                        | 2004                  |                        | 2005                  |                        | 2006                  |                        | 2007                  |                        |
|------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|------------------------|-----------------------|------------------------|
|                  | insges. <sup>2)</sup> | St.-Anf. <sup>3)</sup> |
| L1               | 1424                  | 438                    | 1205                  | 225                    | 1122                  | 145                    | 1006                  | 134                    | 698                   | 130                    |
| L2               | 670                   | 249                    | 781                   | 302                    | 933                   | 256                    | 974                   | 194                    | 923                   | 204                    |
| L3               | 1270                  | 405                    | 1135                  | 301                    | 1337                  | 379                    | 1418                  | 273                    | 1454                  | 360                    |
| L4 <sup>1)</sup> | 783                   | 256                    | 635                   | 146                    | 701                   | 181                    | 721                   | 177                    | 663                   | 165                    |
| $\Sigma$         | 4147                  | 1348                   | 3756                  | 974                    | 4093                  | 961                    | 4119                  | 778                    | 3738                  | 859                    |

<sup>1)</sup> für 2003: nur Wirtschaftspädagogik

<sup>2)</sup> incl. Zusatz- und Erweiterungsprüfung

<sup>3)</sup> 1. und 2. Fachsemester des WS

## Studierende und Studienanfänger<sup>1)</sup> in Lehramtsstudiengängen 2006

|                                      | L1    |       | L2    |       | L3    |       | Summe |       |
|--------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                      | Stud. | StudA | Stud. | StudA | Stud. | StudA | Stud. | StudA |
| Italienisch                          |       |       |       |       | 22    | 0     | 22    | 0     |
| Berufspädagogik Metalltechnik        |       |       |       |       |       |       | 23    | 1     |
| Berufspädagogik Elektrotechnik       |       |       |       |       |       |       | 26    | 0     |
| Philosophie                          |       |       |       |       | 105   | 59    | 105   | 59    |
| Physik                               |       |       | 52    | 15    | 68    | 20    | 120   | 35    |
| Kunst                                | 18    | 4     | 17    | 3     | 103   | 16    | 138   | 23    |
| Musik                                | 35    | 3     | 22    | 5     | 82    | 19    | 139   | 27    |
| Chemie                               |       |       | 35    | 13    | 107   | 35    | 142   | 48    |
| Spanisch                             |       |       |       |       | 153   | 60    | 153   | 60    |
| Französisch                          | 26    | 4     | 26    | 8     | 106   | 28    | 158   | 40    |
| Arbeitslehre                         |       |       | 220   | 89    | 1     | 0     | 221   | 89    |
| Kath. Religion                       | 108   | 9     | 67    | 23    | 50    | 18    | 225   | 50    |
| Geschichte                           |       |       | 167   | 10    | 280   | 22    | 227   | 32    |
| Erkunde                              |       |       | 107   | 7     | 135   | 2     | 242   | 9     |
| Biologie                             |       |       | 117   | 28    | 187   | 35    | 304   | 63    |
| Politik und Wirtschaft <sup>2)</sup> |       |       | 168   | 18    | 248   | 32    | 416   | 50    |
| Sachunterricht                       | 556   | 82    |       |       |       |       | 556   | 82    |
| Ev. Religion                         | 325   | 42    | 140   | 45    | 123   | 42    | 588   | 129   |
| Englisch                             | 231   | 13    | 154   | 16    | 310   | 56    | 695   | 85    |
| Wirtschaftspädagogik                 |       |       |       |       |       |       | 737   | 191   |
| Sport                                | 222   | 10    | 189   | 14    | 334   | 35    | 745   | 59    |
| Mathematik                           | 765   | 130   | 258   | 77    | 215   | 68    | 1238  | 275   |
| Deutsch                              | 644   | 134   | 411   | 79    | 446   | 82    | 1501  | 295   |

<sup>1)</sup> Zahlen des WS 06/07, 1. und 2. Fachsemester (incl. 3.+4. Fach sowie Zusatz- und Erweiterungsprüfung)

<sup>2)</sup> incl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

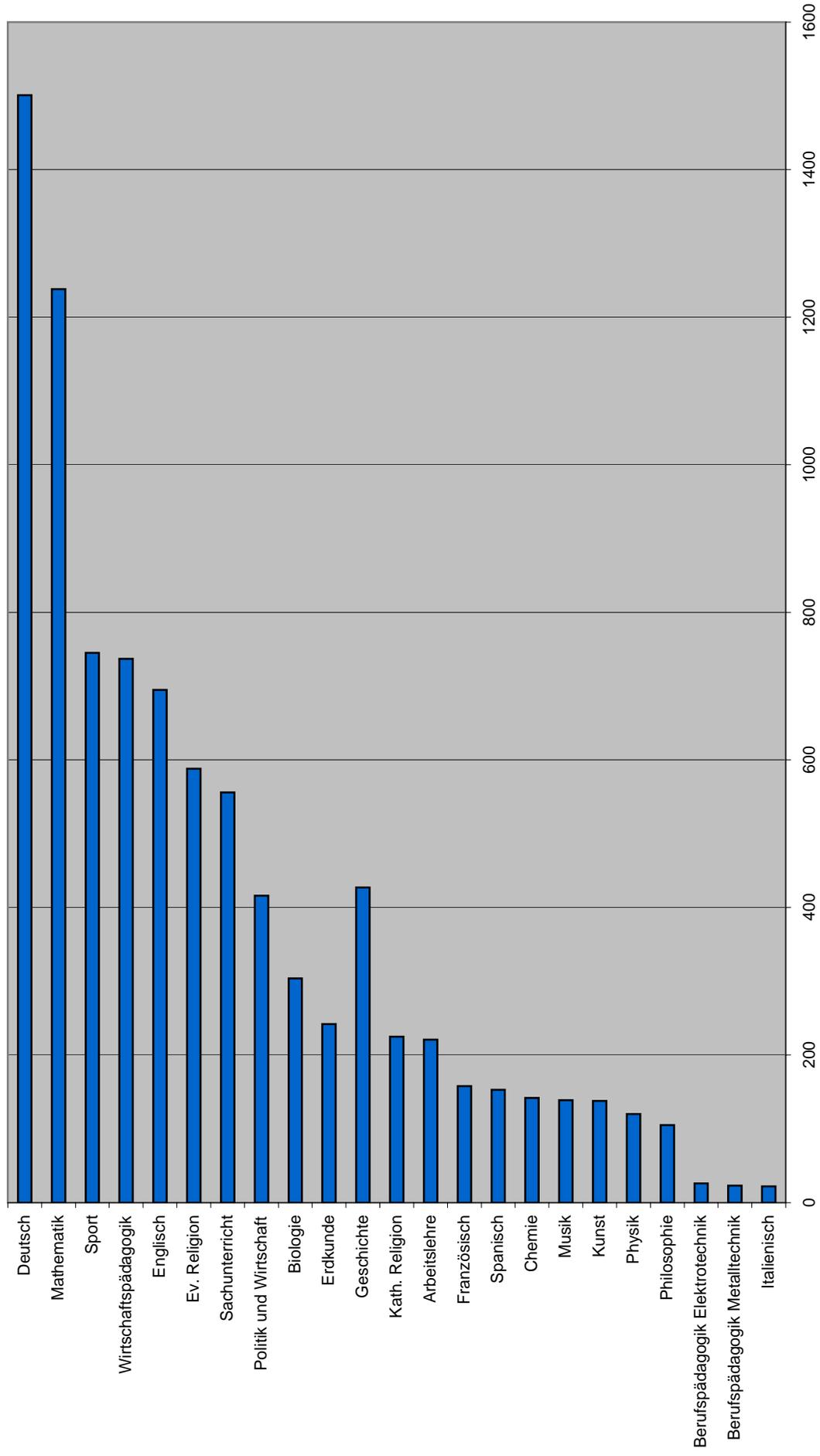
## Studierende und Studienanfänger<sup>1)</sup> in Lehramtsstudiengängen 2007

|                                      | L1    |       | L2    |       | L3    |       | Summe |       |
|--------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                      | Stud. | StudA | Stud. | StudA | Stud. | StudA | Stud. | StudA |
| Arbeitslehre                         | 1     | 1     | 203   | 52    | 1     | 0     | 205   | 53    |
| Berufspädagogik Elektrotechnik       |       |       |       |       |       |       | 18    | 5     |
| Berufspädagogik Metalltechnik        |       |       |       |       |       |       | 20    | 10    |
| Biologie                             |       |       | 120   | 32    | 182   | 41    | 302   | 73    |
| Chemie                               |       |       | 44    | 12    | 104   | 25    | 148   | 37    |
| Deutsch                              | 536   | 132   | 370   | 85    | 441   | 93    | 1347  | 310   |
| Englisch                             | 123   | 17    | 120   | 16    | 309   | 81    | 552   | 114   |
| Erdkunde                             |       |       | 91    | 0     | 108   | 0     | 199   | 0     |
| Ev. Religion                         | 181   | 26    | 132   | 42    | 121   | 36    | 434   | 104   |
| Französisch                          | 12    | 0     | 26    | 9     | 101   | 30    | 139   | 39    |
| Geschichte                           |       |       | 187   | 70    | 343   | 109   | 530   | 179   |
| Italienisch                          |       |       |       |       | 16    | 0     | 16    | 0     |
| Kath. Religion                       | 58    | 10    | 68    | 15    | 42    | 12    | 168   | 37    |
| Kunst                                | 12    | 1     | 15    | 3     | 104   | 18    | 131   | 22    |
| Mathematik                           | 595   | 132   | 244   | 67    | 212   | 62    | 1051  | 261   |
| Musik                                | 27    | 3     | 21    | 4     | 108   | 34    | 156   | 41    |
| Philosophie                          |       |       |       |       | 91    | 31    | 91    | 31    |
| Physik                               |       |       | 43    | 15    | 57    | 21    | 100   | 36    |
| Politik und Wirtschaft <sup>2)</sup> |       |       | 173   | 54    | 295   | 97    | 468   | 151   |
| Sachunterricht                       | 396   | 83    |       |       |       |       | 396   | 83    |
| Spanisch                             |       |       |       |       | 156   | 51    | 156   | 51    |
| Sport                                | 138   | 12    | 181   | 28    | 330   | 57    | 649   | 97    |
| Wirtschaftspädagogik                 |       |       |       |       |       |       | 683   | 170   |

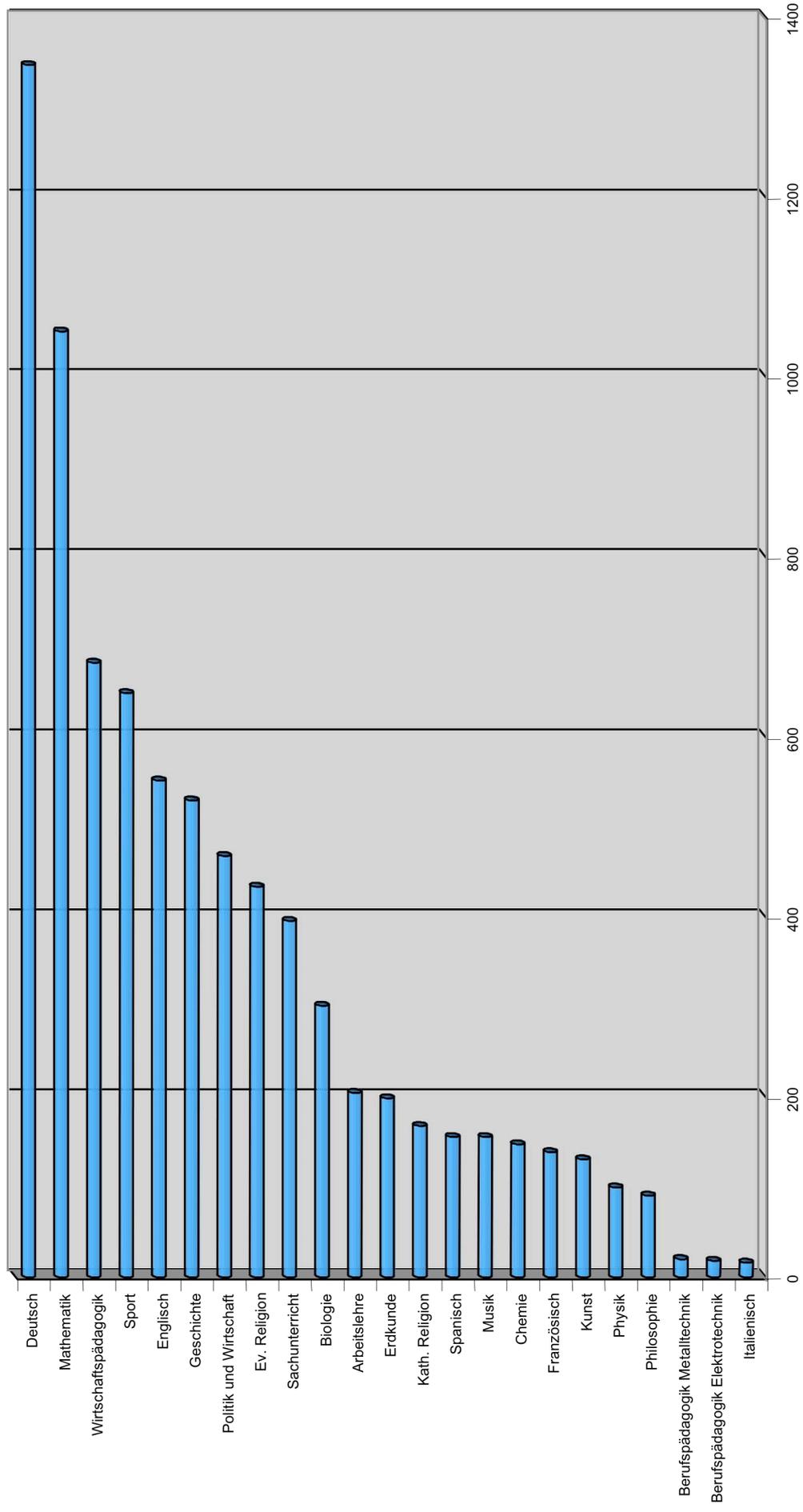
<sup>1)</sup> Zahlen des WS 07/08, 1. und 2. Fachsemester (incl. 3. + 4. Fach sowie Zusatz- und Erweiterungsprüfung)

<sup>2)</sup> inkl. auslaufender Studiengang Sozialkunde

Lehramtsstudierende in den Fächern 2006



# Lehramtsstudierende in den Fächern 2007



## Veranstaltungen des ZLB

- 17.01.2007: 13. Kasseler Englisch Colloquium (KEC): Text- und Kulturkompetenz diagnostizieren – Veranstaltung der AG Kooperation der drei Phasen: Englisch alle Schularten
- 01.02.2007: Konstituierende Sitzung der Mitgliederversammlung des ZLB
- 20.03.2007: Situation der Lehrerbildung an der Universität Kassel sowie insbesondere des ZLB – Gespräch mit Vertretung des HKM und des HMWK
- 03.05.2007: 1. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB
- 03.05.2007: Vom Lesen und Schreiben in einer Medienumgebung. Vortrag von Andrea Bertschi-Kaufmann – Veranstaltung der AG Lesekompetenz
- 09.05.2007: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2007
- 15./16.06.2007: ZLB-Jahrestagung 2007: Beratung in der Lehrerbildung. Wege zur Stärkung der Selbst- und der Fachkompetenz, mit Vorträgen von:  
Andreas Lenz: Selbst- und Fachkompetenz in der Lehrerbildung  
Telse Iwers-Stelljes: Förderung reflexiv-regulativer Selbstkompetenz durch Introvision  
Frauke Heß und Olaf Pyras: Die Stärken stärken – Videogestützte Fallarbeit im Instrumentalunterricht  
Margit Meissner: Selbst-Bewusstsein und Portfolioarbeit  
Detlef Peukert: Video-Feedback gestützte Unterrichtsanalyse zur Bewältigung pädagogischer Standardsituationen (VUBpS)
- 22./23.06.2007: Vom Lesen und Schreiben in der Schule – Veranstaltung der AG Lesekompetenz
- 26.06.2007: Kooperationsrat: Modularisierung – Erfahrungen, Chancen und Gefahren
- 17.07. bis 31.10.2007: Ausstellung "Kunst im Kinderbuch" der gleichnamigen AG
- Wintersemester 2007/08: Ringvorlesung: Vorrang des Verstehens – Die Aktualität Martin Wagenscheins als Pädagoge
- 13.11.2007: Kooperationsrat: Veränderungen und Perspektiven der Lehrerbildung auf europäischer Ebene
- 15.11.2007: 3. Sitzung des Zentrumsrats des ZLB
- 01.12.2007: Absolventenfeier für die Lehramtsstudierenden 2007/2008
- 31.01.2008: 2. Mitgliederversammlung des ZLB

## **Veröffentlichungen des ZLB**

### **Reihe Studium und Forschung**

(zu beziehen über kassel university press GmbH: <http://www.upress.uni-kassel.de>)

Die Reihe Studium und Forschung wird vom ZLB herausgegeben. Veröffentlicht werden zum einen hervorragende Untersuchungen von Examenskandidatinnen und -kandidaten, die schul- und unterrichtsrelevante Themen behandeln. Zum anderen werden Tagungsberichte publiziert, die sich auf aktuelle Forschungs- und Entwicklungsergebnisse zu Fragen von Schule, Unterricht und Lehrerbildung beziehen. Bisher erschienene Bände:

Katajun Sarlak-Kuhlmann:

Michel Foucaults historische Diskursanalyse. Bausteine zu ihrer Form, Funktion und lektürepraktischen Vermittlung, 2002

Susanne Witzens:

Die Schuleingangsstufe Lohfelden-Vollmarshausen im Prozess der Veränderung, 2001

Claudia Ries:

Die gymnasiale Oberstufe aus der Sicht von SchülerInnen und AbsolventInnen. Eine an der Modellschule Obersberg Bad Hersfeld durchgeführte empirische Untersuchung, 2002

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Selbstständiges Lernen mit Neuen Medien. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 21.02.2002

Dominik Leiß:

Arbeitstechniken im Mathematikunterricht. Begriffsklärung, Beispiele und empirische Erhebungen, 2003

Sabrina Deisler:

Der Strom macht's. Vorstellungen 9-11jähriger Kinder zum Thema Strom, 2003

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Gestalten – Entdecken. Lernumgebungen für selbstständiges und kooperatives Lernen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 03. Juli 2003

Margita Pätzold, Kathrin Rost:

Fremdes Land und fremde Schule. Anmerkungen zu einem Studienaufenthalt in Finnland, 2004

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Heterogenität und die Gestaltung von Lernumwelten. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 07.10.2004

Klaus-Dieter Lenzen, Susanne Pietsch (Hrsg.):

Von H wie Hausarbeit bis P wie Portfolio. Von klassischen zu neuen Formen des Leistungsnachweises im Lehrerstudium – eine Handreichung, 2005

Zentrum für Lehrerbildung (Hrsg.):

Diagnose und Förderung von Lernprozessen durch Lernumgebungen. Workshop der Studienwerkstätten für Lehrerausbildung an der Universität Kassel am 13.10.2005

### **Reihe Arbeitspapiere**

(zu finden unter: <http://www.uni-kassel.de/zlb/Publika.html>)

Als Arbeitspapiere werden Ergebnisse und Zwischenergebnisse von Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB in einfacher Form (z.B. Kopien oder Netzeinstellung) publiziert. Sie dienen in erster Linie der gegenseitigen Information der im Rahmen des ZLB-Netzwerks kooperierenden Institutionen.

Psychosoziale Belastungen im Lehramt

Ergebnisse der empirischen Untersuchung und Bericht der Arbeitsgruppe, 2003

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2003

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 13./14.06.2003

Evaluation des neuen Personalmodells für die Durchführung der Schulpraktischen Studien im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel

Qualifizierungskurs für Lehrbeauftragte im Wintersemester 2003/04

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2004

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 18./19.06.2004

Zweite Evaluation des Qualifizierungskurses für Lehrbeauftragte

Fortführung des neuen Personalmodells für die Durchführung der Schulpraktischen Studien im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Kassel im WS 2004/05

Berichte der Projekt- und Arbeitsgruppen des ZLB 2005

zur Vorlage auf der Jahrestagung des ZLB am 17./18.06.2005

Manual zur Durchführung eines zweitägigen Seminars: Psychosoziale Grundkompetenzen im Lehrerberuf

Bearbeitet im Auftrag der AG "Eignung für den Lehrerberuf", 2006

## ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG

Universität Kassel  
Geschäftsstelle  
34109 Kassel  
Fon: 0561/804-2324  
Fax: 0561/804-3169  
Mail: [zlb@uni-kassel.de](mailto:zlb@uni-kassel.de)  
<http://www.uni-kassel.de/zlb/>